Drey Pfingst-Predigten

über

das zweyte Kapitel

der

Apostelgeschichte.

Von

Johann Caspar Lavater.

Winterthur,

bey Heinrich Steiner und Comp. 1787.

Drey Pfingst-Predigten

über

das zweyte Kapitel

der

Apostelgeschichte.

Von

Johann Caspar Lavater.

Winterthur,

bey Heinrich Steiner und Comp. 1787.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G86/1804

Meine andächtige Zuhörer!

So viel unser hier versammelt sind, so viel, wenigstens scheinbare Bekenner des christlichen Glaubens; So viele, die dafür angesehen seyn wollen, Jünger und Verehrer Jesus zu seyn — Jesus, des einst gekreuzigten — begrabenen, wieder lebendiggewordnen, über alle Naturen erhöhten Herrn und Retters des Menschengeschlechtes; So viele, auf den Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes Getaufte . . . Wer diese Versammlung betritt, betritt sie als Christ; Und wer sie als Christ betritt — als Christ getauft ist, und als Christ das Abendmahl, das, so wie die Taufe, sich von Niemand, als von Christus herschreibt, mitgeniessen will — bekennt sich, wie zum Glauben an Gott, den Vater und den Sohn, so auch zum Glauben an den heiligen Geist.

Ich glaub' an den heiligen Geist — sagt jeder Christ, wie jeder sagt: Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schö-

pfer des Himmels und der Erde! Ich glaube an Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, unsern Herrn.

Und, was sagt er damit, wenn er das mit einiger Vernunft sagt, wenn er es mit einiger Erkenntniß der Evangelischen Lehre sagt? Ich denke, das sagt er damit:

Ich glaube, halte für wahr: Daß Gott sich nicht nur in der Schöpfung, als Schöpfer, in der Bildung unzähliger Geister, und lebendiger Naturen, und in milder Führung und Versorgung derselben als Vater geoffenbaret habe — Nicht nur, daß Er in Jesus Christus sein Allergöttlichstes, was Er durch die ganze übrige Natur nicht offenbahren konnte, so sehr wie möglich geäussert, und den menschlichen Erkenntnißkräften auf eine menschliche Weise erkennbar gemacht habe — Ich glaube auch, und halte für wahr: Daß Er Sich selbst unserm Geiste auf eine geistige, unmittelbare Weise offenbahren und mittheilen könne und wolle. Ich glaube an etwas Göttliches in Gott, das unzertrennbar mit Ihm vereinigt, und dennoch, von der menschlichen Vorstellungsart anders nicht, als eine gewissermassen von Ihm verschiedene Person gedacht werden kann, welches sich mit meinem Geiste auf's innigste vereinigt, und dennoch von Ihm, wie Person von Person, verschieden zu seyn scheint. Von diesem göttlichen Geiste erwart' ich Licht und Erkenntniß, Muth und Stärke, Weis-

heit und gute Gedanken, nach meiner Lage, und nach meinem Bedürfnisse — Erwarte alle nöthige Aufschlüsse über Gottheit und Menschheit, Gegenwart und Zukunft, Natur und Geisterwelt, Religion und Tugend, die ich zu meiner Ruhe, meiner Vollkommenheit bedarf — Ich glaube an den heiligen Geist, an eine Quelle göttlicher Belehrung, aus der ich, meiner Fähigkeit und meinem Bedürfnisse gemäß, schöpfen kann — Ohne dieß Licht, ohne diese Belehrung, ohne diese Salbung, wie sie die Schrift nennt, ohne diesen Geist — bin ich nur ein halber Mensch, ein Mensch nur für die gegenwärtige Welt und Weltverfassung. Ohne diesen Geist kein Theilhaber an der Jüngerschaft Christi, kein Bürger seines überirdischen und ewigen Reiches, kein Erbe der geistigen Güter, der reinen Freuden, der himmlischen Besitzthümer — welche Jesus und seine Jünger als das wünschenswürdigste Ziel aller menschlichen Bestrebungen ansehen und angesehen wissen wollen. Ich glaube an den heiligen Geist; Ich erwarte, daß eben der Geist, der in den Propheeten des alten, und in den Aposteln des neuen Bundes, mithin unter allen Verfassungen, sich auf verschiedene Weise äusserte, wodurch jeder Christ Christ wird — auch mir zu christlichen Erkenntnißen, christlichen Empfindungen, christlichen Kräften helfen, auch aus mir, mit meiner Einstimmung, und freythätiger Mitwirkung, einen ächten, würdigen Jün-

ger Christi bilden, und dadurch zur innigsten, reellsten Gemeinschaft mit der höchsten lebendigsten Kraft, Weisheit und Liebe bringen werde.

Ich glaube an den heiligen Geist — So wenig die Luft mir spürbar wäre, ohne Bewegung — So wenig die Sonne mir sichtbar wäre, ohne den Lichtstrahl, der von ihr ausgeht, so wenig wäre Gott, Gott für mich, Christus, Christus ohne den Geist Gottes — Ohn' Ihn kann niemand, mit heller Einsicht, richtiger Empfindung und voller Ueberzeugung Jesum einen Herrn nennen! So wenig unser Auge für sich, ohne Vereinigung mit dem Licht, etwas sehen kann — So wenig weiß irgend jemand ohn' Ihn, den Geist Gottes, der, Eins mit unserm Geiste, wie das Licht mit dem Aug eins wird — die Tiefen Gottes zu ergründen; Weiß niemand, was in Gott ist, niemand, was die Zukunft gewisses, und der Himmel Himmlisches in sich hat.

Dies, denk' ich, Christen, ist das Wesentliche, das wir glauben, und zu glauben bekennen, wenn wir in unserm Bekenntnisse sagen: Ich glaub' an den heiligen Geist! Dies sind die Hoffnungen, Erwartungen, Ueberzeugungen, die wir, an diesem heutigen festlichen Tage, in uns zu erwecken, zu erneuern, und zu befestigen suchen — In dieser Absicht vereinigen sich heute tausend Versammlungen in allen Gegenden der Welt! — Wer das Pfingstfest feyert, stärkt sich im Glauben an den heiligen

Geist — Wer sich in diesem Glauben nicht stärken will, der feyert dieß Fest nicht . . . Am Auffahrtsfeste stärken wir uns im Glauben an den Erhöhten; Am Osterfeste im Glauben an den Auferstandnen — so wie in der Passionswoche im Glauben an den leidenden und sterbenden Herrn und Heiland der Welt . . . Hiehergekommen sind wir heute, uns zu stärken im Glauben an den heiligen Geist! Wir wollen des göttlichen Geistes und seines Einflusses auf uns, gewisser und froher werden — Jenes höhere, wahrere, geistigre Leben, dessen unsre Natur fähig ist, soll auf's neue in uns erweckt, angefacht, kräftiger werden — Wir sind ohne Zweifel, alle darinn einig, daß das der einzige vernünftige Zweck unserer Festfeyer sey.

Und wie, meine Theuerste, kann dieser grosse, würdige Zweck an uns und in uns erreicht werden?

Allervörderst, denk' ich, und am allernatürlichsten, durch andächtige Beherzigung der Geschichte selbst, und der ausserordentlichen und wundervollen Begebenheit — welche über diese Tage ab allen christlichen Canzeln gelesen und von jedem nachdenkenden Christen für äusserst wichtig angesehen wird.

Diese solenne, in ihrer Art einzige, unvergleichbare Geschichte ist's, an die wir uns über diese festliche Zeit zu halten gedenken — Die Geschichte der sogenannten Ausgiessung des heiligen Geistes!

Wir beherzigen und vergegenwärtigen uns heute allervörderst die Begebenheit selbst.

Wir werden uns zweytens die unumstößliche Gewißheit derselben auf's neue einleuchtend zu machen suchen —

Und endlich die **Wichtigkeit** derselben für uns beherzigen.

Ohne Licht gesehen zu haben, wer kann vom Lichte sprechen? Ohne göttlichen Geist — wer vom göttlichen Geiste? **Herr! Lehre mich reden, nach Deinem Willen — Denn Du bist mein Gott! Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! Amen!**

I.

Die Geschichte ist das Fundament unsers Glaubens überhaupt — Wer für Geschichte keinen Sinn hat, der hat keine Glaubensfähigkeit. Die Geschichte der ersten feyerlichsten Geistesergiessung ist das grosse Fundament unsers Glaubens an den heiligen Geist.

Laßt uns allso vor allen Dingen diese ausserordentliche Begebenheit betrachten — Alles verschwinde nun vor uns! Nur sie sey uns gegenwärtig! Alles werde vergessen! Nur das beherzigt, was uns unser heilige Geschichtschreiber erzählt!

Der Pfingsttag war erfüllt — Der Feyertag der israelitischen Gesetzgebung war angebrochen;

Die heilige Jüngerschaft Jesu, die Auserwähltesten des Vaters — Hundert und zwanzig Lieblinge des Himmels waren einmüthig beysammen — Eines Sinnes, Eines Herzens, voll Einer Sehnsucht und Hoffnung — Aller Augen gen Himmel gerichtet! Aller Seelen schmachtend nach Erquickung und Stärkung von oben herab . . . Ach! daß Du den Himmel zerrissest! Daß die Berge vor Deiner Gegenwart zerschmölzen! —

Plötzlich rauscht es in den Lüften! Wetterschnell erscholl ein ernstes, brausendes Getöse, wie nie noch gehöhrt ward! Ein Sturm erhob sich, wie noch nie! Ein Donnerschlag, der ganz Jerusalem erschütterte! — Ergriffen vom rauschenden Sturme, erfüllt von der toosenden Donnerwolke ward das Hause der heiligen Versammlung — Ihr erschien die Herrlichkeit des Herrn! Flammen aus der Wolke! Feuerähnliche Zungen schwebten daher! Unter diesem Symbol, dieser Sichtbarkeit, schien sich der Geist Gottes auf jeden von ihnen sich niederzulassen, auf jedem zu ruhen. Jeder fühlte sich, wie in ein neues Element versetzt; Jeder war gleichsam ausser sich — ward voll einer neuen, nie noch empfundenen Lebenskraft! Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöhrt, was noch in keines Menschen Herz aufgestiegen — offenbahrte Gott ihnen durch seinen Geist. Sie wurden alle mit dem heiligen Geist erfüllt — Ueber die Erde, über die sinnliche Welt und

Natur erhoben — Sie dachten, was sie nie gedacht hatten; Empfanden, was sie nie noch empfunden hatten; Sprachen, wie sie nie noch gesprochen hatten —. Sie wurden, vereinigt im Geiste mit Christus, wie neue Kreaturen — Andre Empfindung, andre Sprache — Alle Sprachen, mögt' ich sagen, mußten gleichsam aufgeboten werden, ihnen Ausdrücke zu ihren neuen Gedanken und Empfindungen zu leihen — **Sie fiengen an, mit andern Zungen zu reden, nachdem ihnen der Geist gab, auszusprechen** . . .

Wie die Posaune das Volk Israel versammelte, so der unerhöhrte Donnerschlag und das feyerliche Toosen. Alles lief dorthin, wo Gottes Stimme gleichsam Alles hingerufen hatte! Alles horchte, schaute, drängte sich! — Aber der Flammenstrom in der Donnerwolke hatte nur die Herzen, nicht das Gebäude entzündet — Die Begeisterten traten hervor auf eine Altane oder irgend einen erhobnen Ort. Sie sahen das Erstaunen auf allen Angesichtern, Entsetzen in aller Gebehrden, Fragen auf aller Lippen — Erhoben ihre Stimme; Alles schwieg — Laut und vernehmlich redete Jeder zu der Schaar, die sich am nächsten zu Ihm drängte . . . Griechisch höhrte Sie der Grieche, Lateinisch der Lateiner, Arabisch der Araber, Hebräisch der Hebräer, Chaldäisch der Chaldäer, Syrisch der Syrer sprechen! — Sprechen, wie er nie spre-

chen gehöhrt hatte! Beredter, hinreissender, begeisterter, als je vor seinen Ohren gesprochen worden ward — Gott war der Innhalt ihrer Gespräche! Christus der Gegenstand ihrer begeisterten Lobgesänge! In Ihm schienen sie sich wie zu verlieren! Ihm erhoben sie ihre Hände! Vor Ihm, dem gekreutzigten Nazarener, bogen sie ihre Kniee! Ihm rannen ihre Freudenthränen! Er war ihnen, wie noch nie — mehr, als alles andere, war ihnen gleichsam allein, war ihnen Alles in Allem! Mit jedem Augenblicke stieg ihre Begeisterung — Mit jedem Augenblicke das Befremden und Erstaunen der schauenden und höhrenden Menge — — So sprach Gott nie durch sterbliche Menschen! So zeigte der Unsichtbare sich nie in der Sichtbarkeit! So menschlich sprach Er nicht auf Sinai! — So beredt durch keine Volkslehrer; So erhaben durch keine Propheeten! Worte, Stimme, Gebehrde — Alles Eine Begeisterung! Alles zeugte von Einem — Alles verkündigte Einen! Jedes Angesicht leuchtete! Strahlen der Herrlichkeit Gottes entglänzen jeder Stirne! War Gott je seinem Volke nahe, so ist Er es hier! Ist je was Unerhöhrtes geschehen, so geschieht es itzt. **Was will doch dieses werden?** — **Wir höhren sie alle, jeder in seiner Sprache, in welcher wir gebohren sind, die grossen Wunderthaten Gottes preisen!** Aus allen Weltgegenden kommen wir her — Es ist keine Sprache, die von den Fremdlingen ge-

sprochen, und die hier nicht gehöhrt wird! Wunder ohne Seinesgleichen! — — Und diese beredten Sprecher aller Sprachen sind Galiläer — — Ungelehrte, die nie ihr Vaterland verliessen, nie fremde Länder gesehen! . . .

Ein Moment schuff sie gleichsam um! Wer schuff sie um? — Der Jesus, der verworfen ward von den Menschen! Der Geist, den ihnen Jesus, an den sie glaubten, verheissen und gesendet hatte. **Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? — Was will doch dieses werden?**

So urtheilten und redeten die ernsthaften Gottesverehrer! Das Göttliche fühlte, wer unbefangen war und Sinn für's Göttliche hatte — — Andere, etwa pharisäische Einwohner von Jerusalem, die sie als Jünger Jesu kennen mußten, und sie und ihren Herrn haßten, wie den Tod, suchten sie lächerlich zu machen, und das Erstaunen weiserer Gottesverehrer mit dem Spotte zu zerstreuen — Was höhrt ihr diese Unsinnigen? Sie sind berauscht — Ihre Begeisterung ist der Erfolg des süssen Opferweins, den sie entwendet haben mögen —

So weit unsere Textgeschichte!

II.

Laßt uns nun die Gewißheit dieser wundervollen Begebenheit — in Betrachtung nehmen, und uns dadurch dem Zwecke der heutigen Festfeyer ge-

mäß, im Glauben an den heiligen Geist zu stärken trachten.

Sie hat eine sittliche, moralische — und eine historische oder Erfahrungsgewißheit.

Ich sage: Sie ist sittlich, oder, moralisch gewiß. Laßt mich, um der Einfältigern und Schwächern willen, allervörderst zeigen, was man sittlich oder moralisch gewiß nennt.

Was sich von einem sittlichen Wesen erwarten läßt, was demselben anständig, natürlich, was seinen bekannten Gesinnungen, Grundsätzen, seiner Handlungsweise völlig gemäß ist — Das wird uns moralisch glaubwürdig, wenn es uns erzählt wird. Je gleichförmiger etwas dem zuverlässigen Charakter eines Menschen ist, desto sittlich gewisser wird es, sobald es erzählt wird. So halten wir es, zum Beyspiele, für glaubwürdig, wenn man uns von einem wohlwollenden, wohlthätigen, bewährten Menschenfreunde eine edle Handlung erzählt — Wir sagen: Das befremdet uns nicht; Das glauben wir gern! Das sieht ihm völlig gleich. Es ist uns sittlich gewiß, daß ein Großmüthiger nicht niederträchtig handeln werde — So ist es mir moralisch gewiß, ich glaube es gerade so, wie wenn ich es wüßte, daß manche von Euch mit dem aufrichtigen Wunsche und Vorsatze hergekommen sind, sich zu erbauen, wichtige Belehrungen zu höhren, und in der Erkenntniß Gottes und in der Liebe Christi

weiter zu kommen — Mir ist es sittlich gewiß, daß manche hier sind, die das Pfingstfest nicht gefeyert zu haben glauben, wenn ihnen nicht ein neues Maas der Erleuchtung, der Liebe, der Glaubensgewißheit, der Hoffnung — kurz, dessen, was sie heiligen Geist nennen, zu Theil werden würde — Ich habe, ohne ein eigentliches Wissen, die höchste moralische Gewißheit, daß manche von Euch für unsre Armen zu Stadt und Land — und besonders auch für die immer zahlreichern, Unterstützungs-bedürftige Hausarmen dieser Gemeine milde Allmosen mitgebracht haben, und morgen mitbringen werden. Das heiß' ich moralische Gewißheit — Es läßt sich das mit völliger Zuversicht erwarten — Es sieht Euerer bewährten Denkensart völlig gleich — Ihr würdet Euch selber verläugnen, Euch auf eine unerhöhrte Art widersprechen müssen, wenn ich mich hierinn irren würde.

So ist es moralisch gewiß, daß das vorgegangen sey, was unser heutige Text erzählt. Es ist eine völlig evangelische Geschichte. So etwas war zu erwarten — So etwas sieht dem Herrn ähnlich — Es ist völlig in seinem Charakter, in seiner Handelnsweise. Man kann Gott und Christum darinn nicht verkennen. Er hätte Sich selbst verläugnen — auf eine Sich selbst widersprechende Weise handeln müssen.

Sie ist moralisch gewiß diese Begebenheit; Denn sie ist Erfüllung seiner ausdrücklichen Zusage —

Denn sie ist Krönung und Ergänzung seiner eignen Geschichte —

Sie ist Erfüllung seiner ausdrücklichen Zusage: Er verhieß ausdrücklich seiner Jüngerschaft den Geist. Zur Verpfändung seiner Verheissung hauchte Er sie an, bethaute sie gleichsam mit göttlicher Kraft — Ließ sie schon zum Voraus etwas davon empfinden: Nehmet hin den heiligen Geist! — Und wie oft hatte Er zu ihnen gesagt — Ich will Euch einen andern Tröster, Lehrer, Stellvertreter senden, der bey Euch in die Ewigkeit bleibe, den Geist der Wahrheit! Wartet auf die Verheissung des Vaters, welche Ihr von Mir gehöhrt habt! Johannes taufte mit Wasser; Ihr werdet, nach wenigen Tagen, mit dem heiligen Geiste getauft werden! Wie sehr war es allso zu erwarten, daß geschehen würde, was Er vorausgesagt? Daß Er erfüllen würde, was Er verheissen? — Hatte nicht alles andre, was Er vorsagte, genau eingetroffen? Fiel Eins seiner Worte auf die Erde? Eins von seinem Leiden? Von seinem Tode? Von seiner Auferstehung? Seinem Wiedersehen? Seiner Erhöhung? War's allso nicht schlechterdings zu erwarten, daß auch das, was Er so oft vom Geiste gesagt, in genaue Erfüllung gehen würde? —

So dann erhält diese Begebenheit eine sittliche

Gewißheit — Als Fortsetzung, Bestätigung und Krönung der Geschichte Christi. —

Hängt nicht Alles zusammen? Fließt nicht Eins aus dem Andern? Setzt nicht Eins das Andere voraus? Ruft nicht Eins dem Andern? Antwortet nicht Eins dem Andern? Werfet einen Blick auf das Leben und den Charakter Jesu — Wer lebte, wie Er, so ganz um Gottes und der Menschen willen? — Wer hatte, wie Er, einen so reinen, einfachen, ungetheilten und ganzen Willen? — Er dachte keinen Gedanken, als um Gottes und um der Menschheit willen — Sprach kein Wort, als um Gottes und der Menschheit willen — Hob keinen Fuß, regte keine Hand, als um Gottes und der Menschheit willen — Wie konnte der anders, als sterben um Gottes und der Menschheit willen? Der mit dieser Freyheit und Aufrichtigkeit die Laster bestrafte, die Stolzen dehmüthigte, die Heuchler beschämte, innerliche Religion und Tugend empfahl, die bloß äusserliche, pharisäische Gerechtigkeit bestritt — Wie konnte der anders, als ein Gegenstand des Hasses und der Verfolgung der Priesterschaft werden? Wie anders, als seinen Grundsätzen gemäß, sich dargeben und gehorsam werden bis zum Tod' am Kreuze? Und — wer nun so um Gottes und der Menschheit willen lebte und starb, mußte der nicht auferste h'n um Gottes und der Menschheit willen? War's möglich, daß der, auf den der Tod kein

Recht hatte, der sich als Herr des Todes, durch Erweckung mehrerer Todten bewiesen hatte — von dem Tode behalten würde? Muß seine Auferstehung nicht von jedem, der sein ganzes Leben überschaut, erwartet werden? Muß sie nicht dem sittlichen Gefühle der weisern, edlern Menschheit, sittlich gewiß seyn? Und, wenn dieß geschehen ist, geschehen mußte — Was kann von diesem Menschen ohne Seinesgleichen weiter, Einziges, Unerhörtes, ohne Seinesgleichen — erwartet werden? Soll Der auf Erden bleiben? Soll Er in kein höheres Gebiet der Schöpfung erhoben werden? Soll der, der sich durch Unschuld, Tugend und Verdienst vor allen Wesen auszeichnete, allem Reichthum und Rang, aller Ehre und allem Genusse entsagte — nicht auch durch Reichthum und Weisheit und Kraft und Ehre und Herrlichkeit vor allen Wesen ausgezeichnet, und über alles erhoben werden? Und wenn Er in seiner Menschheit über Alles erhoben ist, soll Er denn der Menschheit vergessen? Ihr keine Rechnung mehr tragen? — Sie, für welche Er lebte, für welche Er starb, Wayse seyn lassen? — Nein, ehe kann ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes, als Er der Menschheit vergessen kann — die Er in Seine beyden Händen gleichsam eingegraben — in Seiner offenen Seite gleichsam in den Himmel trug — Was? . . . Er sollte nicht Gemeinschaft mit ihnen

unterhalten? Er, eine unübersteigliche Kluft zwischen sich und ihnen befestigen? Er — das grosse Werk, das Er, mit solchem Aufwand von Kraft und Liebe angefangen, unvollendet lassen? — So was läßt sich nicht denken! Er muß sich selber gleich bleiben; Wie Er erfüllen mußte was Er verheissen, so mußte Er vollenden, was Er angefangen hatte —

Wer nur das mindeste von der evangelischen Geschichte glaubt, der muß auch diese Ausgiessung des heiligen Geistes glauben. Sie ist Fortsetzung der evangelischen Geschichte; Bestäthigung und Krönung derselben — Ohne sie würde die Evangelische Geschichte selbst nicht nur äusserst unvollkommen, sondern nicht einmahl glaubwürdig seyn — — Sie hat allso, meines Bedünkens, eine innere sittliche Wahrscheinlichkeit, die für jedes feine, gerade, sittliche Gefühl, die Kraft der völligsten Gewißheit haben kann.

Aber nicht nur sittlich gewiß ist diese Begebenheit —

Sie ist historisch gewiß, wie etwas historisch gewiß seyn kann, ist die Begebenheit, die den Gegenstand unserer heutigen Beherzigung ausmacht. — Sie ist so öffentlich geschehen, wie die Gesetzgebung auf Sinai. Gott rief die Völker zu Zeugen, und der Allmächtige stand so sehr wie möglich zu der Wahrheit. Kein Wunder geschah je öffentlicher, frappanter, unwidersprechlicher, als dieß. Hundert-

fach sprach itzt die Gottheit für Jesum, die bey seinem Tode so sehr, wie möglich, geschwiegen hatte. Es ist an keine Erdichtung zu denken — — Was geschahe, geschahe am feyerlichsten Tage, am feyerlichsten Orte, auf die feyerlichste Weise — Wie unsere Versammlung hier gewiß ist, so gewiß und noch gewisser, das heißt, bezeichneter, auffallender, unläugbarer, sich beweisender, ist die öffentliche Begebenheit, die in unserm Texte erzählt wird.

Das schnelle Getös aus dem Himmel erscholl an aller Ohren; Die mächtige Donnerstimme ward von ganz Jerusalem vernommen; Alles zielte gerade auf das Haus nah' am Tempel, wo die Apostel versammelt waren; Waren Menschen, war eine Gesellschaft von Menschen in Jerusalem bekannt, so waren's die Apostel; War eine Veränderung, die je mit einem Menschen, oder einer menschlichen Gesellschaft vorgefallen war, auffallend, so war's die, die so eben, so wunderschnell mit den Aposteln und ihrer Gesellschaft vorgegangen war; — Hier ist an keine Veranstaltung, Vorbereitung, kein Werk der List oder der Kunst zu denken — Auch kann alles in der Welt eher, als eine Begebenheit dieser Art erdichtet werden; Wer erdichtet solche Begebenheiten als unmittelbare grosse Folgen von andern, als Quellen neuer unmittelbar-frappanter Folgen von der äussersten Wichtigkeit? —

Aber auch die Wirkungen zeigten, die Erfolge

bewiesen, die Fortsetzung bestäthigte die Wahrheit dieser Begebenheit. Alles bleibt unerklärbar ohne sie — Durch sie heitert sich Alles auf. Sie ist das Fundament des grossen Gebäudes, das Christenthum und christliche Kirche heißt — Wie die Gesetzgebung auf Sinai das Fundament ist des grossen Gebäudes, das Judenthum, oder jüdische Kirche heißt — Aus nichts wird nichts. Das Christenthum ist! Ist was Grosses, Einziges, Unvergleichbares, Unzerstöhrbares! — Und, worauf beruht es? — Offenbar auf dem Pfingsttage, wie dieser auf Christus Verheissung, Christus Verdienst und Schicksal.

Jedes Capitel der Apostelgeschichte; Jeder apostolische Brief; Jede christliche Gemeine; Jede christliche Armenanstalt; Jede Taufe auf den Namen des Herrn; Jede Abendmahlfeyer; Jede Fest- und Pfingstfeyer ist ein neuer einleuchtender Bekräftigungsgrund dieser unerhöhrten, unvergleichbaren Begebenheit, die kein Sterblicher, kein Sünder und kein Heiliger weder erfinden, noch veranstalten, noch glaublich hätte machen, noch in der Welt ausbreiten können —

Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie höhren wir sie dann in unserer Sprache die grosse Thaten Gottes verkündigen? Woher diesen Galiläern diese Weisheit? So Vielen auf einmal? Solche Weisheit, die alle Weis-

heit und Beredsamkeit der Griechen zuschanden machte — Nur die Schriften, die sie hinterliessen, wieder und wieder angesehen, und mit Allem, was je eine berühmte Feder hervorbrachte, verglichen — Nur die Wirkungen dieser Schriften auf Welt und Menschengeschlechter und Jahrhunderte beherzigt und verglichen mit allen Wirkungen aller menschlichen Weisheit — Keine Möglichkeit des Zweifels wird mehr übrig seyn können: Unsere Geschichte muß wahr seyn! Diese heilige Männer Gottes haben gesehen, haben gehöhrt, haben empfangen, haben geredet, wie's von ihnen erzählt wird — Gott hat durch Jesum Christum seinen Geist reichlich über sie ausgegossen.

III.

Von der Wichtigkeit dieser Begebenheit für uns vernehmet nun drittens noch einige Belehrungen — Tage lang liesse sich davon sprechen; Uns sind nur wenige Minuten vergönnt. Wie wir uns zusammenfassen müssen, um kurz zu seyn, so nehmt Euch zusammen, um aufmerksam zu seyn —

Grosse Thaten Gottes in allen Sprachen und auf alle Weise zu verkündigen — Wurden die Apostel vom Geiste des Herrn bevollmächtigt und tüchtig gemacht — Grosse, alle Weltalter und jedes Menschengeschlecht interessierende Thaten Gottes! Gottes Interesse am Interesse der Menschheit, wenn ich so sagen darf, ist der Innhalt der apostolischen

Lehre — Es erfüllt sich das grosse Wort, wie es noch nie erfüllt worden war — **Ich will in ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln — und sie werden mein Volk und Ich werde ihr Gott seyn! Ich will ihnen anstatt eines Vaters, und sie werden Mir, wie Söhne und Töchtern seyn, spricht der Herr, der Allmächtige.**

Gott vereinigte sich mit der Menschheit erst nur in der Person Jesu, wie noch nie; Wie noch nie nun, nicht nur mit Einem, sondern mit Hundert und Zwanzig — Christus vervielfältigte Sich gleichsam in Jedem — Aus Einem wurden Viele — Das Waizenkorn, das in die Erde gefallen war, blieb nicht allein! Es erstarb und trug viele und mancherley Früchte — Der Weg ist gemacht — Der Durchbruch geschehen — Was unmöglich schien, ist wirklich geworden. Die Menschheit ist ein Tempel des heiligen Geistes, eine Genossin neuer Gotteskräfte, eine Freundinn des Himmels geworden. Himmel und Erde haben sich, wie nie noch, am ersten Pfingsttage vereinigt . . . Die Zusagen des Herrn haben sich herrlich erfüllt — Was seiner Jüngerschaft fehlte, ward ihr zu Theil; Was die irrende Menschheit bedurfte, ward ihr gegeben — Die Gaabe der Gaaben, der Geist, wodurch Christus selbst erst Gabe für uns wird.

Doch dieß ist, ich empfinde es, noch viel zu

allgemein gesprochen; Die Sache verdient eine noch nähere Beherzigung.

Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie höhren wir sie dann in unserer Sprache die grossen Thaten Gottes verkündigen?

Wodurch haben sich diese Galiläer uns vor allen andern Sterblichen wichtig gemacht? Oder mit andern Worten: Wodurch ist das, was ihnen am Pfingstfeste wiederfuhr, auch uns über alle Maaß wichtig geworden? — Was geht es uns an? Was haben wir davon? Was ist uns, mit den Gaaben die sie empfiengen, gegeben worden?

Allerdings viel — Vielmehr, als wir überdenken und berechnen können — Vielmehr, als in einer Stunde auseinander gesetzt werden kann — Laßt uns das eine und andre herausheben.

A) Durch die begeisterten Apostel ist uns Jesus Christus bekannt geworden. Ihre Schriften sind Urkunden von Jesus. Durch die Apostel ist das Christenthum ausgebreitet, Christen gebildet, christliche Gemeinen gestiftet worden.

B) Durch sie die drey unendlichen wichtigen Lehren —

Von der Vergebung der Sünden,

Von der Allgemeinheit der Gaaben des Geistes

und von der Unsterblichkeit und einer al-

les vergeltenden Zukunft — bestimmt gelehrt, kräftig bestäthigt, allgemein ausgebreitet worden.

A) Durch die Apostel, durch die begeisterten Galiläer, und nur durch sie, ist uns Jesus Christus bekannt geworden. Ihre Schriften sind Urkunden von Jesus.

Alles, was wir von Christus wissen, wissen wir durch Sie. Sie sind es, und Sie allein, die durch ihre mündliche Predigten und hinterlaßne unschätzbare Schriften uns mit dem Kennenswürdigsten bekannt gemacht — Sie, durch den Geist belehrt, bevollmächtigt, in den Stand gesetzt — Oder, wer als Sie, wer, als diese Galiläer, zeugten von Ihm? — Kömmt nicht aller Glaube an Christus, aus dem Höhren und Lesen des Evangeliums? Wer kann höhren, ohn' einen Prediger? Wer predigen, wenn Er nicht gesendet ist? Wer sich selbst bevollmächtigen? Sich selbst diese Weisheit, diesen Muth, diese Kraft, diesen Sieg geben über Irrthum und Laster, Unglauben und Aberglauben, Tohrheit und Wahn?

Christus ist durch Sie Christus für uns geworden — Durch Sie, insofern sie erfüllt wurden mit göttlichem Geiste — Durch Sie kennen wir den, um deßwillen und durch welchen alle Dinge sind; Durch Sie den weisesten Lehrer, der je die Erde betrat; Durch Sie den frömmsten Gottesehrer, der

den Himmel je sahe; Durch Sie, den edelsten Menschenfreund, der je eine Ehre der Menschheit war; Durch Sie das Urbild jeder Tugend, das allein vollkommen war; Durch Sie, die für uns persönlich gewordene Allmacht; Durch Sie, die für uns vermenschlichte Gottheit; Durch Sie, die Quelle aller Wahrheit und aller Kraft; Durch Sie, den, der **uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**; Durch Sie, den, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß beysammen sind.

Alles, was uns je von Christus zu Ohren gekommen; Was je um Seinetwillen unser Herz beruhigt, unser Gemüth erheitert, unsern Geist erfreut und gestärkt hat; Jeder Gedanke an Christus; Jeder Blick zu Ihm; Jede Hoffnung zu Ihm; Die frohsten, reinsten, seeligsten Stunden, die uns das Evangelium gewährte; Das, wodurch uns das Leben gleichsam erst recht zum Leben wurde; Alles, was unsere Voraltern, unsere Nebenmenschen, unsere Mitbürger, unsere Hausgenossen, unsere Freunde, unsere Kinder und Nachkommen durch die Fortdauer der christlichen Religion Gutes geniessen, genossen haben und geniessen werden — Ein unzähliges, unüberschaubares Heer der würdigsten Empfindungen, der schönsten Gesinnungen, der edelsten Handlungen, der süssesten Hoffnungen — — Alles ist der Erfolg, die Wirkung des Ersten Pfingst-

tages, und der wundervollen Begebenheit der feyerlichen Geistesergiessung. Ohne diese kein Christenthum in der Welt — Ohne diese kein Christus in unserm Herzen.

B) Den Aposteln, oder vielmehr dem Geiste, durch welchen sie redeten, haben wir drey grosse Lehren zu danken, an welchen uns mehr, als an allem in der Welt gelegen seyn soll — Lehren, nicht nur der Weisheit, nicht nur der Tugend, nicht nur der würdigsten Liebe — — Das alles, aber noch vielmehr als das —

Ihnen, oder wem sonsten als diesen Galiläern, haben wir zu danken, die Lehre von der **Vergebung der Sünden**, die Lehre von der **Allgemeinheit der Geistesgaben**, und die Lehre von der **Unsterblichkeit und einer Alles vergeltenden Zukunft!** Nehmt diese Lehren der Menschheit, Ihr nehmt Ihr allen Trost, alle Beruhigung, alle Kraft, allen Muth, allen Frieden, alle Freude!

a) Den Aposteln, Meine Theuerste, haben wir zu danken die unbeschreiblich-tröstliche Lehre **von der Vergebung der Sünden** — Waren sie, diese Galiläer, nicht die Ersten Evangelisten, die Ersten Ausbreiter dieser frohen Botschaft? — Und welche Botschaft kann dem Schuldner wichtiger seyn, als die seiner Schuldenerlassung? — Welche dem Sünder wichtiger, als die

der Sündenvergebung? — Erbarmen verkündigen in allen Sprachen lehrte sie der Geist, der alle Zungen sprechen, und alle Herzen lieben und verzeihen lehrt .... Diesem Jesus geben Zeugniß alle **Propheeten, daß in Seinem Namen und durch Ihn, Verzeihung der Sünden empfangen soll, ein jeder, der an Ihn glaubt. Verzeihung der Sünden** — Verkündigten die Sünder, denen vergeben ward; Die unrein gewesen, und rein geworden waren, rufen: Uns ist vergeben worden! Euch wird vergeben werden! Wir waren gleichen Anfechtungen unterworfen, wie Ihr! Uns ist Barmherzigkeit wiederfahren, daß Jesus Christus uns zu Beyspielen seiner Langmuth machte für alle künftige Zeiten.

Vergebung der Sünden — Nachlaß aller Schuld! Freyheit von aller Furcht, wegen begangener Tohrheiten; Vergütung des Geschehenen durch Jesum Christum; Aufhebung aller peinlichen Folgen unserer leidenschaftlichen Verirrungen — Begnadigung, Absolution, Freysprechung, Vertilgung, Rehabilitirung, Wiedereinsetzung in Kindesrechte, Vergebung der Sünden!

Wer gefühlt hat, was Sünde ist — Wer sonst? kann wissen, was Vergebung ist? — Vergebung der Sünden! Das war's, was den Sündern diese Hochbegnadigten verkündigten — Gott

hat die Zeiten der Unwissenheit übersehen! — Verzeihung der Sünden allen Nationen in allen Sprachen zu verkündigen, war ihr Beruf —

Kann es für dich, Sünder, etwas Wichtigeres geben, als was diese Galiläer dir im Namen der himmlischen Wahrheit und Liebe verkündigen? Was sie dir auf alle mögliche Weise versichern? Welch ein Evangelium — Welch eine Freudenbotschaft ohne ihres gleichen! Welche Lehre, würdig, daß sie alleweg angenommen werde — **Jesus Christus ist in die Welt gekommen, die Sünder seelig zu machen! — Gott hat die Welt mit Sich selbst versöhnt, indem Er den Sündern ihre Sünden nicht zurechnet, und hat uns anvertraut das Wort der Versöhnung!**

b) **Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie dann in unsern Sprachen die grossen Thaten Gottes verkündigen?** — Die zweyte grosse Gottesthat, Gottesanstalt, Gottesgaabe, derer Verkündiger und Anpreiser diese Begeisterten Gottes sind, die sie mündlich und schriftlich in aller Welt glaubwürdig auszubreiten in den Stand gesetzt werden sollten, ist die Lehre **von der Allgemeinheit der Gaaben und Kräfte des göttlichen Geistes** — Die Lehre, von einem neuen Verhältniße des Menschen mit Gott, von einer neuen Gemeinschaft der Begna-

digten mit dem Begnadiger, des Entsündigten mit dem Entsündiger, des Sterblichen mit dem Unsterblichen — Nicht nur das Vergangene sollte vergessen, aufgehoben und vergütet — Auch Kraft sollte dem Menschen gegeben werden, sich vor der Sünde zu verwahren und Alles in sich zu erwecken, was schön und lieblich, rein und wohlthätig heissen könnte — Alles zu zeigen, was der Menschheit Ehre machen könnte. Ihnen sollte über ihre Natur, ihre Bestimmung für ein himmlisches Gottesreich — über die Folgen ihrer Gesinnungen und Handlungen, über den Werth aller Dinge, ein solches Licht aufgehen, daß sie als neue Geschöpfe angesehen werden könnten — Daß sie sich als Geheiligte Gottes selbst respektiren nnd betragen lernten; Daß sie als Lichter unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlechte der Menschen wandeln könnten! Sie sollten in den Stand gesetzt werden, durch den Geist das Fleisch zu bezwingen! Der Geist sollte sie vor jeder Erniedrigung warnen, von jeder Verletzung und Befleckung ihrer selbst zurückeziehen, jeden göttlichen Sinn in ihnen erwecken, zu jeder Tugend sie ermuntern, zu jeder Aufopferung sie stärken — Es sollte ihnen nie an der erforderlichen Einsicht, nie an der nöthigen Kraft, nie an einem Alles überwindenden Muthe fehlen. Alle sollten in gewissem Masse des Geistes und der Salbung Christi theilhaftig werden! Alle Nachbilder dieses grossen Pro-

pheeten, Priesters und Königes. Wer glauben würde, sollte das Siegel der Kindschaft Gottes durch den Geist erhalten. Jeder sollte sagen können — **Wir wissen, daß wir in Ihm bleiben, nämlich, aus dem Geiste, den Er uns gegeben hat ....** Uebergewicht, Ueberkraft gegen die Reize täuschender Sinnlichkeit waren dem Menschen so nöthig, als dem Sünder Vergebung. Was hilft Beruhigung in Ansehung vergangener Sünden, wenn ich keine Kraft habe wider die zukünftigen? Was hilft Besiegung aller Feinde bis heut — wenn ich keine Kraft gegen die besitze, welche mich morgen und übermorgen überfallen und zu Boden drücken? Gott giebt nichts Halbes — Nicht die Hälfte eines schlechterdings unentbehrlichen Gutes — Wer das Ganze bedarf, und will, und desselben empfänglich ist, erhält das Ganze — **Vergebung der Sünden, und Gaabe des heiligen Geistes;** Zwey gleich unentbehrliche, unzertrennbare Güter — **Was Gott zusammen geordnet hat, das soll und darf der Mensch nicht scheiden.** So lange der Mensch Mensch ist, ist er Sünder und bedarf der Vergebung. So lange der Mensch Mensch ist, ist er von Versuchungen und Reizungen zur Sünde, das ist, zu geringern Vergnügungen statt Besserer, umgeben. So lange der Mensch Mensch ist, ist er in Gefahr, über dem Gegenwärtigen, das seine Sinne rührt, das Entferntere, das nicht in die Sinne

fällt, das nur geglaubt, gehofft, geahnt wird, zu vergessen und aus dem Gesichte zu verlieren: So lange der Mensch Mensch ist, hat er einen innern Lehrer nöthig; Einen Warner, der ihn an die zu leicht vergeßbare Wahrheit sanft erinnere — Ihn zu rechter Zeit auf bessere Güter, zu deren Besitz er berufen und bestimmt ist, aufmerksam mache; Ihn unter harten Bedrückungen durch geöfnete Aussichten in eine Leidenfreye Welt unterstütze .... Köstlichste, unentbehrlichste aller Gottesgaaben, Geist Gottes! ... Licht vom ewigen Lichte! Lehrer und Tröster in allen Anfechtungen! Der uns zum Gebethe treibt, wenn die Trägheit des Fleisches uns widersteht, uns bethen lehrt, wenn wir nicht wissen, wie und was wir bitten sollen; Uns in alle Wahrheit leitet, wenn Irrthümer zur Rechten und Linken uns ihren führenden Arm anbieten; Uns aufrichtet, wenn Lasten, welche uns erdrücken würden, uns aufgelegt werden; Heiliger Geist! Hauch des Allmächtigen! Kraft des Allerhöchsten! Unbegreiflichstes und sicherstes Pfand der Kindschaft und der ewigen Freyheit — Seit dem ersten Pfingsttage, seit dem Tage der feyerlichen Einweihung der ersten Christusgemeine, theureste Kleinod der christlichen Kirche! Seele der Seelen! Gaabe der Gaaben! Unveräusserliches Vorrecht der Glaubenden! Angebotten allen Christusehrern! Verherrlicht und gepriesen durch die Apostel! Leuchtend in ihren Personen!

Wirkend in ihren Handlungen! Sprechend auf ihren Zungen! Sich ergiessend in ihren Schriften! Durch Sie verheissen allen, die nach Reinheit und Vollkommenheit streben! Allgegenwärtig und allwirksam, wie Gott! Allgenießbar wie die Luft! Alleserleuchtend wie das Licht! — Dich kennten wir nicht, ohne die Galiläer! Ihnen vertrautest Du Dich mehr als Tausenden! Durch Die bist Du auch unser geworden! .... Durch Sie ist die Freudenlehre zu uns gekommen, daß die ewige Liebe eher unserm Leibe Nahrung, als unserm, Deiner bedürfenden Geiste, Dich versagen kann — Die Freudenlehren, daß Du Alles in Allen wirken und einem jeglichen Dich mittheilen und geben kannst, was Du willst, und was er bedarf, und was ihm ohne Dich und ausser Dir niemand geben kann!

Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie höhren wir sie dann in unsern Sprachen, die grossen Thaten Gottes verkündigen?

Die dritte grosse Lehre, Meine Theuerste, welche diese Galiläer in der Welt verbreiteten und festsetzten, ist die von der Unsterblichkeit und einer Alles vergeltenden, Alles vergütenden Zukunft. Auferstehung der Todten durch die Vermittelung ihres Jesus — war der Kern und die Summe ihrer Lehre. Sie leben und schweben in

der

der unsichtbaren, himmlischen ewigen Welt. Es ist eine Auferstehung vom Tode, sagen sie, beydes der Gerechten und der Ungerechten. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer an Ihn glaubt, ist vom Tod' ins Leben hindurch gedrungen. Wir wissen, daß wenn unser irdisches Hüttenhaus aufgelöst seyn wird, wir einen Bau aus Gott haben, ein Haus, nicht von Händen gemacht, sondern das ewig ist in den Himmeln. Wir wissen, daß Der, so den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns auferwecken, und mit Ihm darstellen wird. Tod ist ihnen nicht Tod mehr — Sterben ist ihnen Gewinn — Sie bemerken weniger das, was gesehen, als das, was nicht gesehen wird. Sie sind in der Hoffnung seelig, und machen andre durch Hoffnung seelig. Sie haben und geben Gewißheit und Vorempfindung des zukünftigen Lebens! Sie sprechen mit der Zuversicht der Empfindung und Erfahrung von einem ewigen Gottesreiche, das alles Gute sammelt, alles Böse verbannt; Von einer Vergeltung, die nicht beschämender seyn könnte für die Bösen, nicht erfreuender für die Guten, nicht gerechter für alle. Niemand wie Sie, hat diese Lehre so rein, so menschlich, so Gottes würdig, so entsprechend den menschlichen Bedürfnissen, so ermunternd für die Tugend, so schreckend für das Laster vorgetragen — Die Galiläische Schule ist

die Schule der Unsterblichkeit und einer Alles vergeltenden gränzenlosen Zukunft.

Nun, Sterbliche, was kann für Euch wichtiger seyn, als Unsterblichkeit! Freunde der Tugend! Ehrer der Wahrheit! Märtyrer der Religion! Was erwünschter, theurer, stärkender für Euch, als die Galiläische Lehre von Vergeltung? Christliche Dulder, Kämpfer, Sieger! Was wärt Ihr, ohne sie? Was seyt, was bleibt Ihr durch sie?

Göttliche Lehre von Auferstehung und Unsterblichkeit, von endloser Zukunft und himmlischer Vergeltung! Wie viele tausendmaltausend Tugenden hast du erweckt und gezeugt! Wie viele Helden gebildet! Welche Thränen des Kummers getrocknet! Welche Freudenthränen fliessen gemacht! Welche hohe Empfindungen verbreitet!

Bedarf es noch eines andern Beweises für die unendliche Wichtigkeit der grossen Begebenheit, die wir feyern? — Was wird uns nicht gleichgültig seyn, wenn diese uns gleichgültig ist? Welchem Sterblichen haben wir je so viel zu danken, als diesen Galiläern?

Beschluß.

Wir müssen schliessen. Christen! — So oft Ihr Euch Christen nennt, oder nennen höhrt, erinnert Euch, daß Ihr berufen und erwählt seyt — — Theilhaber zu seyn desselben Geistes, der über die

Apostolische Gesellschaft ausgegossen worden! Christen! Ihr seyt es nur durch denselben, und keinen andern göttlichen Geist. Es ist nur Ein Gott und Vater für alle! Ein Christus, nicht zween! Ein Geist, schlechterdings nicht mehr, als Einer — Die Gaben und Wirkungen sind verschieden — Die Bedürfnisse der Zeiten, wenn Ihr wollt, verschieden — — Aber es ist ein und eben derselbe Geist, der einem jeden zutheilt, wie Er will! Ein und ebenderselbe Herr unser aller! — Ein und ebenderselbe Gott, der da Alles in Allen wirkt.

Klar werde diese Wahrheit jedem, so wird sie jedem wohl machen. Wer den Namen Jesu Christi nennt, der erwecke sich an diesem feyerlichen Tage, anzubethen den einzigen Allerbarmer der Licht und Geistesbedürftigen Menschheit! Siehe! Der vor Jahrtausenden sprach: **Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bey dem, der eines dehmüthigen, armgesinnten, und Gnadebedürftigen Geistes ist!** hat jezt seine Vatersprache nicht verändert, seinen Vatersinn nicht verlohren. Sein Vaterherz ist ewig ebendasselbe. — — Er läßt sich immer auf mannichfaltige Weise nieder zum Menschengeschlechte, und Er, der allein Unsterbliche, der da wohnt in einem Lichte, zu welchem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen mag — — wählt sich Sterbliche zur

Wohnung, und Sünder zu Tempeln seines Geistes ....

Wer den Namen Jesu Christi nennt, bethe an, wenn er nie noch angebethet hat an diesem feyerlichen Tage — den Erhöher und Verherrlicher unsers gnadenreichen Herrn — Jesus Christus verließ die Erde, und verließ sie nicht. Seine Sichtbarkeit verschwand; Seine Kraft blieb — Seine Wirksamkeit wurde nur kräftiger und allgemeiner, geistiger und durchdringender. Wenn Er auf Erden geblieben wäre, wie hätte Er ein solcher Priester, Mittler, Stellevertreter, Seegner der Menschheit werden können? Wenn Er nicht hingegangen wäre, wäre wohl ein solcher Tröster, Lehrer, Stellevertreter, ein solcher Geist der Weisheit und Erkenntniß, des Rathes und der Stärke, der Menschheit zu Theil geworden? Wenn Er nicht diese Verdienste gehabt hätte um das Menschengeschlecht, hätte Er wohl solche Gaaben empfangen für die Menschheit? Wär' unser geworden, was nun unser geworden ist? Könnte unser werden, was durch Ihn unser werden kann? ... Unaussprechliche Barmherzigkeit, die noch nie von uns würdig bedacht worden, nie von uns würdig bedacht werden kann: Alles ist uns mit Einem gegeben! Gott in Christus! Christus mit dem Geiste Christi! Der Geist Christi mit dem Glauben an Ihn!

Bethet an, Gottesverehrer, an diesem feyerlichen Tage, wenn Ihr noch nie angebethet habt — diesen Geist, der in alle Wahrheit leitet, der Jesum verherrlicht, der uns an alles das erinnert, was Er gesagt hat, — uns das Geschehene und Vergangene klar und gewiß macht, uns das Gegenwärtige in seinem wahren Werthe zeigt, uns das Zukünftige verkündigt und als gewiß darstellt — Dieser Geist ist so unsterblich wie Gott, und so genießbar in seiner sanfterleuchtenden wohlthätigen Wirksamkeit, wie die Sonne — — Wer Sein bedarf und Seiner will, zu dem spricht Er: Siehe! Hier bin ich! Leichter als du deine Hand umwendest, bewegt Er sich — Wie du athmest — so leicht sendet ihn Christus! Wie der Vater seinem Kinde Brod giebt, so reicht Ihn der Vater dem Bittenden dar — Dem Bittenden, dem Er unentbehrlich ist, wie Brod — Dem Suchenden, dem Er wichtig ist, wie etwas Verlohrnes, dessen er auf der Stelle bedarf, und das ihm durch nichts anderes ersetzt wird. — Wie die Pfänder der ewigen und unvergleichbaren Liebe dir nun bald dargereicht werden — so verpflichtet sich Christus dir die Geistesgabe, deren du bedarfst, deren Bedürfniß du fühlest — darzureichen! Das Abendmahl ist nichts, wenn es kein Pfand ist einer allen Verstand übersteigenden Liebe; Und eine Liebe, die das Nöthigste hat, und nicht giebt, ist keine Liebe. Das Abendmahl wird um

sonst und fruchtlos genossen, wenn es uns nicht gewisser als gewiß macht, daß wir des Geistes, der Ausflüsse, der Lebenskräfte Christi theilhaft werden können, so gewiß wir des von Ihm geordneten heiligen Brodtes und Weines theilhaftig werden.

Bethe an, Verehrer Christi! und glaube, Feyrer seines Abendmahls! Er hat und giebt, so wahr Er Jesus Christus ist, gestern und heut und ewig Ebenderselbe — Geisteskraft dem Glaubenden — Ausflüsse dem Forscher; Weisheit dem Weisheitbedürftigen; Muth dem Muthlosen; Wärme dem Kalten; Freude dem Trauernden; Gewißheit dem Zweifler; Stärke dem Wankenden.

Bitte im Glauben und zweifle nicht! Die Bitte empfängt; Das Suchen findet; Der Glaube hat; Das Bedürfniß genießt. Wenn Jesus Christus uns nichts von seinem Geiste mittheilt, wozu ist Er? Entweder ist Er überall nicht, oder Er ist so, wie Er durch die begeisterten Galiläer verkündigt worden. Entweder ist Er überall nicht, oder Er ist Christus, voll göttlichen Geistes, und reich genug für alle, die Ihn anrufen. Entweder ist Er überall nicht, oder, Er ist ein Belohner deren, die Ihn suchen — Suche Christ, von Heut an, wenn du noch nie gesucht hast! Heut und Morgen, aber nicht nur Heut und Morgen. Suche, mit allem Ernste des Bedürfnisses! Suche mit aller Hoffnung des Findens! Suche, wie du noch nie gesucht hast, damit du fin-

dest, wie du noch nie gefunden hast! Pfand und Siegel, daß du dieß alles nicht umsonst suchest, sey dir die wundervolle Begebenheit, die wir betrachteten — die zuverlässig göttliche Belehrung der Apostel! Was sie bedurften, das ward ihnen! Was du bedarfst, werde dir, und wird dir werden; Dem Satten wird nichts — Dem Bedürftigen Vieles! Dem Glaubenden Alles! Christus werde dir gewiß, wie das Gewisseste! Lieber, als das Liebste! Unentbehrlicher, als das Unentbehrlichste! — Er berühre dich, wie Er die Seinigen berühren kann und berühret hat! Er hauche dich an, wie Er sie angehaucht hat! Er erwecke und neubelebe dich, wie Er sie erweckt und neubelebt hat! — Wer Jesus Christus mit Glauben und Liebe nennt, werde geistiger, edler, reiner, lebendiger! weniger sinnlich! weniger Sklave, mehr Herr des Sichtbaren! Vertrauter mit dem Unsichtbaren! Gewisser des Zukünftigen! Froher des Unvergänglichen! Jeder Ungerechte werde gerecht! Jeder Gerechte und Reine noch gerechter und reiner! Ernster und weiser, jeder Ernste und Weise! Dehmüthiger und muthiger, jeder Dehmüthige und Muthige! Jeder werde glaubend! hoffend! liebend! Jeder voll Rechtschaffenheit; Voll Friede und Freude im heiligen Geiste!

Christen, wie unsere Herzens- und Geisteskräfte oder Gottes Gemeinschaft mit uns — So unser Christenthum, unsere innere Freyheit und Seeligkeit! Christen, wir sind nichts, ohne Christus! Nichts

ohne den Geist Christi! Beseelt von Ihm werden wir, was wir werden sollen!

Genug sey's uns, bisher so geistlos und sinnlich gelebt zu haben —— Genug sey's uns, bisher mit dem Namen uns beruhigt zu haben; Von nun an werd' uns die Sache! Ein Aas ist der Leib ohne Geist! Nichts das Christenthum ohne den Geist, und die Lebenskraft Christi!

Ach! Christus erbarme Dich Deiner geistlosen Christenheit! Schau nieder auf unsre Bedürfnisse — Erbarme Dich, wenn wir diese Bedürfnisse empfinden und nicht empfinden ..... Siehe! Du stehest vor der Thür und klopfest an! So jemand Deine Stimme höhrt, und Dir aufthut, zu dem willst Du hineingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und Er mit dir. Amen.

Zwote Pfingstpredigt

über

Geschichtbuch II. 14 – 41.

Wirkung der apostolischen Rede am ersten Pfingsttage.

Gehalten

am zweyten Pfingsttage, Morgens den 28. May 1787.

Meine andächtige Zuhörer!

Ist nicht mein Wort, wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der die Felsen zerschmettert?

Ist die Stelle, die wir Euch so eben vorlasen, nicht ein Beweis dieses alten prophetischen Ausspruches?

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet erst die Erde, und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brodt zu essen — Also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch seyn. Es soll nicht wieder leer zu mir kehren, sondern thun, was mir gefällt. Es soll ihm gelingen, wozu ich es sende. (Jesai. LV. 10. 11.)

Ist nicht die Geschichte, die wir Euch so eben vorlasen, ein Siegel auf dies alte prophetische Wort?

Ich will Euch Mund und Weisheit geben, daß alle Euere Widerwärtigen Euch nicht sollen widersprechen, noch widerstehen mögen — (Luc. XXI. 15.)

Erfüllte sich dieß Wort des Herrn nicht in der Geschichte, die Ihr eben vernommen? Jene unwissende Lästerer, die der Apostel und ihrer göttlichen Begeisterung spotteten: Sie sind voll süssen Weines — Mußten sie sich nicht schämen? Nicht erstaunen, nicht verstummen?

Siehe! Du bist Petrus — und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen — Folget Mir nach — Ich will Euch zu Menschenfischern machen!

Dieß Wort des Herrn, erfüllte es sich nicht, zufolge der Stelle, die wir Euch eben vorlasen?

Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen — Dieß sagte Jesus von dem Geiste, welchen die empfangen sollten, die an Ihn glauben würden — Denn der heilige Geist war damals noch nicht ausgegossen, weil Jesus noch nicht verklärt, und verherrlicht war —

Sehen wir dieß Wort des Herrn nicht erfüllt in der so eben vernommenen Stelle? Flössen nicht gleichsam Ströme des Lebens, des Lichtes, der Wahrheit, der Kraft und des Seegens, aus dem Mund' und Herzen der begeisterten Apostel?

Wer an Mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die Ich thue, und wird grössere als diese thun; Denn Ich gehe zum Vater.

Auch dieß grosse, gleichsam allen Glauben übersteigende Wort, sehen wir's nicht in unserer Textesgeschichte erfüllt? — Fünf bis Sechshundert Jünger, das war Alles, was Jesus Sich, durch sein dreyjähriges öffentliches Lehramt sammeln konnte — Dreytausend gewinnt Petrus an Einem Tage! — War nicht damit wahr geworden auch noch das Wort Jesu — **Ein andrer ist's, der da säet, und ein andrer, der da ährndet — Ich hab' Euch gesandt da zu ährndten, wo Ihr nicht gearbeitet habet. Andre haben gearbeitet, und Ihr seyt in ihre Arbeit hineingekommen!**

Wie wahr, wie vollwahr, wie göttlich wahr ist Alles, was Jesus vorhergesagt hatte? Welche Wahrheit und Aufrichtigkeit, welche Treuherzigkeit und Zuverlässigkeit ist der Seinigen zu vergleichen?

Wenn wir das noch nie empfanden, sollen wir es hier nicht empfinden? Nicht, bey der

Seegenreichen Wirkung der geistreichen Rede des begeisterten Apostels —

die den Gegenstand unserer heutigen Andacht ausmachen wird.

Laßt uns allervörderst die Apostolische Rede;

Dann — ihre Seegenreiche **Wirkung** betrachten —

Dann eine **Anwendung** davon auf uns selbst machen.

I.

Alles andre laßt uns jezt vergessen! Versetzen wir uns in Jerusalem! Stellen wir uns vor das Gebäud' am Tempel unter die Menge der erstaunten und horchenden Israeliten — Sehen wir den ernsten geistvollen Führer der Apostel an ihrer Spitze — Sie alle um Ihn her stehend voll Rechtschaffenheit, voll Frieden und Freude des heiligen Geistes — — Er erhebt seine Stimme. Alles verstummt, hält den Odem an sich, horcht. — Er spricht! „Israeliten!“ — schallt's von der Altane nieder, wo Er steht! „Israeliten! Brüder! Gottesvereh„rer! Ihr besonders, Bürger zu Jerusalem! Höh„ret mich, daß Gott auch Euch höhre! — Weg „allervörderst mit allem lieblosen Argwohne! Arg„wohn geziemt nur unwissenden, leidenschaftlichen, „kleinlichen Herzen! Untersucht, eh' Ihr urtheilt! „Prüfet, eh' Ihr absprechet! Diese meine Freunde „sind nicht trunken, wie Ihr wähnet. Es ist erst „die dritte Stunde des Tages. Es ist durchaus „nicht zu denken, daß eine Gesellschaft rechtschaff„ner Israeliten an diesem feyerlichen Tage, in die„ser frühen Morgenstunde — betrunken vor der „Nation erscheine! — Wir sind eines andern Gei„stes voll! Ein neuer, wichtiger, längst verkün„digter Zeitpunkt ist angebrochen! Eine neue Epo„che göttlicher Offenbahrungen! Neue Gnaden theilt „der alte Gott aus! Die Erfüllung jener Weissa-

„gung Joels beginnt — In den lezten Tagen, „spricht Gott, — will Ich von meinem „Geist auf alles Fleisch ausgiessen; Und „Euere Söhne und Euere Töchter sollen „weissagen; Und Euere Jünglinge sollen „Gesichter sehen, und Euere Aeltesten sollen „Träume träumen! Ja auch auf meine „Knechte und auf meine Mägde will Ich in „denselbigen Tagen von meinem Geist aus„giessen, und sie sollen weissagen. Und Ich „will Wunder thun, oben im Himmel, und „Zeichen unten auf Erden; Blut und Feuer! „Rauch und Dampf! Die Sonne soll sich in „Finsterniß und der Mond in Blut verkeh„ren, ehe der grosse und herrliche Tag des „Herrn kommt! Und, es soll geschehen; Wer „den Namen des Herrn anrufen wird, der „wird seelig werden. Nie erhöhrte Revolutionen „in der Natur, nie erhöhrte Revolutionen in der „Menschheit werden der Erscheinung und feyerlichen „Offenbahrung des himmlischen Königes, des Mes„sias, vorgehen! Die Eine schaut Ihr itzo mit „Euern Augen; Die Andere wird nicht ausbleiben! „Der neue lezte Zeitpunkt hat mit dem heutigen „Tage seinen feyerlichen Anfang genommen. Itzt „öffnet sich das Reich des Messias! Itzt ladet es „die Söhne Abrahams ein! Itzt ist die angeneh„me Zeit! Itzt ist der Tag des Heils!“

„Höhrt mich, redliche Israeliten! Ihr beson„ders, Gottes Einwohner von Jerusalem — Nation „des Gottes Israels — Du selbst bist Zeuginn deß, „was nun seit einigen Jahren vorgieng! Zeuginn deß, „was durch den allbekannten Nazarener Jesus gesche„hen ist! Was noch nie geschahe, nie mehr geschehen „kann! — Nation, Du bist Zeuginn, was Gott „durch Jesum that! Wer war je von Gott so be„zeichnet, wie Jesus? Welcher Weise der Vorzeit „kann Ihm an die Seite gesetzt, welcher aller Pro„pheeten und Gottesmänner Ihm gleich geachtet „werden? Was in Allen zerstreut war, war Eins „in Ihm! Vollkommen und ganz in Ihm, was „Stückweise sich in Hunderten fand. Er ist das „zusammengefaßte Wort — Alle andere sind gleich„sam nur einzele Buchstaben zu diesem grossen, Alles „in sich fassenden Worte. Manchmal und auf „mancherley Weise redete Gott mit den Vätern „und Propheeten — Aber, so redete Er mit kei„nem und durch keinen, wie mit diesem seinem „Sohn' und wie durch Ihn. Manchmal und auf „mancherley Weise wirkte Gott durch die Väter und „Propheeten — Aber durch keinen so, wie durch „Jesus! Durch keinen Moses, keinen Josua, kei„nen Samuel, keinen Elias, keinen Elisa! Er ist „der Innbegriff und die Summa von Allen! Mir „dürft Ihr hierinn nicht glauben! Ich darf mich „auf Euch selbst, auf Euch alle, auf dich, Israe-

„litische

„litische Nation berufen! So redete kein Mensch, „wie dieser! Solche Thaten, wie die, von denen „Ihr Augenzeugen waret, verrichtete keiner! — „Aber, wie Seine Reden und Thaten unvergleich„bar und einzig in ihrer Art waren — So waren „auch Seine Schicksale unvergleichbar und einzig „in ihrer Art. Alle Propheeten und Gottesmänner „der Vorzeit wurden mehr und minder mißkannt „und verfolgt! Aber mißkannt und verfolgt keiner, „wie Jesus. Er ist, in jeder Betrachtung völlig „einzig! Er konnte und sollte Seinesgleichen nicht „haben — Tiefer ins menschliche Herz schaute „niemand als Er! Schärfer als Er, bestrafte nie„mand Laster und Heucheley! Schonend und mil„der war niemand gegen Reue und Demuth! Ge„liebter und gehaßter war niemand als Er! Er zog „Herzen an, wie Niemand; Stieß Herzen zurück „wie Niemand! — Was die heiligen Orakel von „Ihm sagten, ward pünktlich erfüllt! Ihr selber „erfülltet und vollzogt unwissend Gottes durch die „Propheeten ausgesprochne Verkündigung! — Er „sollte, wie ein Lamm, zur Schlachtung geführt „werden, und Seinen Mund nicht aufthun; Er „sollte unter die Uebelthäter gezählt seyn — Er, „der gerechteste Knecht Gottes; Er, der Vertreter „der Sünder! Er sollte Seine Seele zum Opfer „für die Sünde hingeben, damit Er einen Saamen „sähe, und Seine Tage in's Unendliche erstrecke!

„Ihr nahmt den Gerechten, und überliefertet Ihn
„den Ungerechten! Ihr vergaßt Alles, was ihr von
„Ihm gehöhrt und gesehen hattet, und höhrtet nur
„der Leidenschaft betäubende Beredsamkeit, und das
„Ansehen eurer Obersten vertilgte jeden Eindruck
„des göttlichen Ansehens, womit Unschuld und
„Wahrheit, Weisheit und Kraft, sich an jedem
„menschlichen Herzen unmittelbar rechtfertigen;
„Ihr vergaßt, ach so bald, euer Hosanna, und
„riefet, daß der Himmel sich hätte verhüllen mö=
„gen: Kreutzige! Kreutzige! Ihr erreichtet euern
„Zweck durch gewaltsame Ermüdung des wankenden
„Richters! Die Sentenz wurde gefällt; Die schwei=
„gende Unschuld zum Tode verurtheilt; Der Ge=
„rechteste unter die Uebelthäter gezählt; Der allein
„Heilige zwischen zween Mördern gekreuzigt!

„Gott schwieg und ließ das Laster seinen Gang
„gehen. Er verstummte, weil Er wußte, was Er
„thun wollte. Der Todte ward vom Kreutze herab
„genommen, der Heilige Gottes begraben; Aber,
„wie konnte Der vom Tode behalten werden, der
„die Bande aller Krankheiten und des Todes sogar
„aufzulösen gewohnt war? Der im Grabe bleiben,
„den nicht eigene, sondern nur fremde Sünden ge=
„tödtet hatten? Der verwesen, auf Den weder
„Sünde noch Tod das mindeste Recht hatten?
„Kaum war der dritte Tag angebrochen, so erwach=
„te der Todte; Gott rief Ihm, wie man einem

„ Entschlafenen ruft; Und lebendig und unsterblich „ gieng Er aus der Felsengruft, die Seinen Leichnam verschlossen hatte, hervor. Wir sahen Ihn „ wieder, so gewiß ihr uns itzo sehet! Wir hòhrten „ Ihn, wie ihr itzo mich hòhret! Er sprach mit uns, „ so gewiß ich itzo mit euch spreche! Er hauchte uns „ an; Er gab Sich uns zu betasten; Wir sahen, wir „ berùhrten die Wunden Seiner Hånde, Seiner „ Fùße, Seiner offenen Seite!

„ Nicht einmal, vielmal schauten und hòhrten „ wir den wieder lebenden Gekreutzigten! Wir aßen „ und tranken mit Ihm, und Er aß und trank mit „ uns; Wir zweifelten erst selbst, hatten aller Sei„ ner Verheissungen, daß Er an dem dritten Tage „ so gewiß von den Todten wieder auferstehen wùr„ de, als gewiß Er am Kreutze Seinen Geist auf„ zugeben bereit wåre, vergessen. Mehrere von uns „ glaubten denen nicht, die Ihn nach Seiner Auf„ erstehung bereits gesehen und gesprochen hatten. „ Wir trauten unsern eignen Augen kaum, da wir „ Ihn selbst wieder sahen. Unser Erstaunen war un„ begrånzt wie unsre Freude, da Er uns nun schlech„ terdings keinen Zweifel mehr ùbrig ließ; Da Er „ uns auf alle Weise ùberzeugte, daß Sein Tod „ so wohl, als Seine Auferstehung den gòttlichen „ Schriften der Propheeten durchaus gemåß sey! „ Vernehmet einige Aufschlùße ùber diese gòttlichen „ Weissagungen! Mehr im Geist und in der Person

„des Messias, als in seiner eignen, spricht David
„folgendes Orakel aus: Ich sahe den Herrn al-
„lezeit vor mir; Er stehet mir zur Rechten,
„daß ich nicht bewegt werde. Darum ist
„mein Herz erfreuet worden, und meine Zun-
„ge hat gefrohlocket: Dazu wird auch mein
„Fleisch in der Hoffnung ruhen. Denn Du
„wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen,
„auch nicht zugeben, daß Dein Heiliger die
„Verwesung sehe. Du hast mir die Wege des
„Lebens kund gethan! Du wirst mich mit
„Freuden erfüllen vor Deinem Angesichte!...
„Israeliten! Ich darf frey und herzlich mit euch
„reden von unserm Erzvater David: Er ist gestorben
„und begraben worden, und sein Grabmal ist bey
„uns bis auf diesen Tag. Welches heilige Geschicht-
„buch spricht je von seiner Auferstehung? Wer kann
„sagen, daß dieser Liebling Gottes die Verwesung
„nicht gesehen habe? Nicht in seiner Person allso,
„in der Person des Meßias sprach er, sprach als
„Begeisterter Gottes, als Propheet und als Kö-
„nig, dem Gott eidlich versichert hatte, daß Er
„aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleische
„Christum auferwecken und auf seinen Stuhl setzen
„wollte, daß der Gröste aller Gesalbten, aller Be-
„vollmächtigten und Repräsentanten Gottes, als sein
„Thronfolger angesehen werden, daß sein Herr zugleich
„sein Sohn heissen sollte. Aus diesem Gesichtspunkt

„ floß das Orakel. Er sah' in die Zukunft und rede„ te von der Auferstehung des Meßias, daß dessen „ Seele nicht in der Hölle gelassen seyn, daß Er „ zwahr sterben, daß aber Sein Geist nicht in der „ Versammlung der abgeschiednen Geister verweilen „ sollte; Daß Sein Fleisch die Verwesung nicht se„ hen oder erfahren sollte. —

„ So viel unser hier stehen, so viel und noch „ mehr sind Zeugen: Daß die Worte des Prophee„ ten an Jesus dem Nazarener in vollkommenstem „ Sinne wahr geworden. Jesus, der Heilige Got„ tes, starb. Gottes Hand wälzte den Stein von „ der Felsengruft die Ihn verschloß! Gott gab dem „ Getödteten das Leben wieder! Nochmahl: Wir „ Alle sahen den Wiederlebenden. Vierzig Tage „ lang verweilte Er sich noch nach Seiner Auferste„ hung auf Erden. Am vierzigsten Tag' erhob' Ihn „ Gottes Rechte in den Himmel; Dort ward Er „ vor Allen Lieblingen Gottes ausgezeichnet; Dort „ mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt; Dort empfieng „ Er Gaaben für die Menschen; Dort die Kräfte des „ Geistes, die Ihm der Vater verheissen hatte. Von „ dort aus goß' Er den Geist aus, den Ihr aus uns „ sprechen höhrt, wovon Ihr den Schimmer noch „ auf unsern Angesichtern sehet.

„ Nicht David erhob sich sichtbar in den Him„ mel — Jesum aber, den Auferweckten, trug die „ himmlische Wolke vor unsern Augen in die Höhe.

„Abermahls Erfüllung einer alten Weissagung, die „sich unmöglich auf David, die sich auf niemand, „als den Messias beziehen konnte; Auf Ihn, Jesus „den Meßias, zielt das Orakel: Der Herr hat „zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu mei„ner Rechten, biß daß Ich deine Feinde zum „Schemel deiner Füße lege.

„So wisse nun alles Haus Israels sicherlich: „Daß Gott diesen Jesum, welchen Ihr gekreuzigt „habt, zum Herrn und Christo gemacht hat. Die „Summe von Allem ist: Der Verworfenste ist der „Erhabenste! Der Gehaßteste von Menschen ist der „Geliebteste Gottes! Der mit Dornen gekrönte Na„zarener ist der König des Himmels und der Erde — „und der Hand, welche der Hammerschlag anhef„tete, ist alle Gewalt gegeben!„

II.

Und, was war nun die **Wirkung**, welches der Erfolg dieser Geistvollen Rede? War sie fruchtlos? Blos tönendes Erz und klingende Schälle? Nichts weniger, als das! Sie war so fruchtbar, so wirksam, so Erfolgreich, wie möglich.

Das Wort der Wahrheit in dem Munde des Ueberzeugten, das Wort des Geistes war lebendig und kräftig und schärfer, denn ein zweyschneidendes Schwert! **Es drang bis auf die Theilung der Seele und des Geistes, der Glaichen und des**

Marks, und war mächtig, die Gedanken und Sinnen der Herzen zu richten.

Es traf wie ein Donnerschlag. So war noch nichts gehöhrt worden —. Was Ohren hatte, höhrte; Alle menschlichen Herzen empfanden — Was vom Herzen kam, gieng zu Herzen — Es gieng ihnen, besonders den Einwohnern zu Jerusalem, ein Stich durch das Herz! Die treffende Wahrheit verwundete scharf! Sie durften nicht aufsehen, nicht rechts und links sehen — nicht vorwärts, nicht zurückdenken — — Allenthalben Wahrheit, furchtbar blendende, niederschlagende, dehmüthigende, scharfrichtende Wahrheit! — Gekreuzigt Jesus von Nazareth! Messias — Jesus von Nazareth! Vor dem offenen Himmel ruften wir mit tausendfacher Stimme: Kreutzige! Kreutzige Ihn! Wie dürfen wir den Himmel ansehen? — Ruften zur Rechten und Linken — Andern hat Er geholfen! Sich selber kann Er nicht helfen — Ist Er Israels König, so steig' Er vom Kreutze herab! — Ruften: Hat Er doch gesagt: Ich will den Tempel zerstöhren, und ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten — Und, siehe! Er stieg nicht vom Kreutze herab, aber aus dem Grabe herauf! — Heiliger Gott! Welche Decke hieng vor unsern Augen! Er that mehr, als wir spottend von Ihm verlangten! Welche Nacht umgab uns! Welcher Wahnsinn hielt uns gefangen! — Es gieng

ihnen ein Stich durch die Seele! .... Der Verworfene von uns ist der auserwählteste Liebling Gottes! Wir zertraten das köstlichste Kleinod des Himmels! Wir gaben das Heiligste den Hunden! Wir warfen die Perle den Schweinen vor! **Kreuzige! Kreuzige! Sein Blut sey ob uns und ob unsern Kindern! Es gieng ihnen ein Stich durch das Herz** ...

Aber nicht nur ergriff sie die entsetzlichste Bestürzung! Nicht nur Todtenbleich standen sie vor dem Angesichte der Apostel! Nicht nur schlugen sie mit der bängsten und schaamvollsten Weehmuth an ihre beklommene Brust —— Es gieng ihnen nicht nur ein Stich durch das Herz — Sie suchten Rath; Sie flehten um Zurechtweisung — Sie sagten zu Petro und den übrigen Aposteln: " O Ihr Gottesmänner! „ **Liebe Brüder! Was sollen wir thun?** Wie „ ist das Unvergütbare zu vergüten? Ist noch Ret„ tung für uns möglich? Ist nicht schon die Axt auf„ gehoben wider den unfruchtbaren Baum? Ist noch „ Möglichkeit, dem drohenden Gerichte zu entrin„ nen? **Ihr Männer! Liebe Brüder, was „ sollen wir thun?** ... „ Sie schmachten nach Belehrung und Anweisung, und nehmen Belehrung und Anweisung an — Und welche ward ihnen von dem ernsten, doch schohnenden Verkündiger und Zeugen des auferweckten, und verherrlichten Messias gegeben?

„Thut Busse und werde Euer ein jeder
„getauft auf den Namen Jesu zur Verzei-
„hung der Sünden; So werdet Ihr die Ga-
„be des heiligen Geistes empfangen — Denn
„Euch und Euern Kindern ist die Verheis-
„sung geschehen, und allen denen die fern
„sind, welche der Herr unser Gott herzube-
„rufen wird.„ Und mit vielen andern Worten
ermahnte Er sie: “Lasset Euch von diesem un-
„geschlachten Geschlechte helfen!„

„Werdet eines durchaus andern Sinnes, beson-
„ders gegen Jesum! Fern aus euern Herzen aller
„Widerwille, alle Abneigung, alle Verachtung!
„Was Gott lieber ist, als alles Liebe, sey auch euch
„lieber, als alles Liebe! Schenkt Ihm euer Herz,
„so ist euch das Seinige schon geschenkt! Wie ihr
„euch Ihm ergebet, so ergiebt Er sich euch! Es ist
„kein Erbarmen, dessen Sein Herz nicht voll sey!
„Es ist keine Huld, die Er zu erweisen, nicht bereit
„sey! Es ist keine Kraft, die Er nicht mittheilt!
„Kein Heil, kein Friede der Seele, kein würdiger
„Genuß, der bey Ihm nicht zu finden, beym Glau-
„ben an Ihn nicht erhältlich sind. — Wer Ihm
„huldigt — ist gerettet! Wessen Herr und Gott
„Er wird, auf den hat das Gesetz, hat die Sünde
„alle Verdammungsrechte verlohren — Wovon kein
„Gesetz freysprechen kann, davon kann Er freyspre-
„chen. Wer durch die feyerliche Taufe auf Seinen

„Namen, seinen religiosen Glauben an Ihn an den
„Tag legt, und sich öffentlich zu Seiner Jünger=
„schaft bekennt, und für Ihn erklärt — Der hat
„sich vor keiner vergangenen, sich vor keiner künfti=
„gen Sünde zu fürchten! Vergebung für alle ver=
„gangene — Geisteskraft wider alle zukünftige wird
„ihm angeboten, zugesichert, mitgetheilt. Alles
„wird mit Ihm gegeben! Nicht einzele Propheeten
„nur, wie vormals, ganze Gesellschaften können
„von nun an des göttlichen Geistes, desselben Gei=
„stes, der uns erfüllt, theilhaftig werden. Thut
„Busse, und werde Euer ein jeder getauft
„auf den Namen Jesus, als des Messias, so
„werdet Ihr Verzeihung der Sünden, und
„die Gaabe des heiligen Geistes empfangen;
„Denn Euch und Euern Kindern ist die Ver=
„heissung geschehen, und allen denen, die
„fern sind, welche der Herr unser Gott her=
„zuberufen wird! Alle haben durch Jesum in Ei=
„nem Geiste den Zugang zum Vater! Wer sich sön=
„dert vom ungeschlachten und verkehrten Menschen=
„geschlechte, wie sich die bessere Israeliten von der
„Rotte Korah, Dathan, und Abiram sönderten,
„um nicht mit ihnen von der sich zerreissenden Erde
„verschlungen zu werden — Wer sich entscheidet
„wider die Verwerfer und Kreutziger des Königs
„Israels, und an ihrem Verbrechen weiter keinen
„Theil nimmt, der, und der allein, ist gerettet!

So sprach Petrus! So konnte mit ihnen gesprochen werden! Wie eines Menschen Gemüthsfassung, so kann mit ihm gesprochen werden. Ihre Gemüthsverfassung gestattete dieß, sie forderte es! — Und nicht umsonst ward allso mit ihnen gesprochen. Sie ergaben sich an die Wahrheit; Gaben der Wahrheit wider sich selbst recht! — Erinnerung an alle Worte und Thaten Jesu, die sie selbst gehöhrt hatten; Anschaun der gesammten Gesellschaft der unverwerflichsten Zeugen; Beherzigung alles dessen, was Petrus und seine Mitgenossen des Geistes vorbrachten; — Besonders deß, was an diesem Feyertag Grosses, Unerhöhrtes, über alle Möglichkeit des Betruges und menschlicher Veranstaltung Erhabenes vorgegangen war — Alles drang in sie, nöthigte sie, eine andere Parthey zu ergreiffen; Verschlungen wurden mit einmahl alle ihre Vorurtheile wider Jesum — Das Herz und das Gewissen behauptete seine Rechte; Der Glaube besiegte den Unglauben; Die Decke ward hingenommen von ihren Augen, und die Wolke verschwand, welche ihnen so lange die Herrlichkeit des Herrn bedeckt hatte — Sie nahmen des Apostels Wort gern an — Das Wort der Dehmüthigung und Aufrichtung; Das, welches verwundete, und das, welches heilte — Und noch denselben Tag wurden dreytausend Seelen hinzugethan zu der apostolischen Gesellschaft. Dreytausende huldigten bey der Taufe dem gekreuzigten Jesus,

als ihrem Oberherrn, dem von ihnen vorher verworfenen, als dem zur Rechten Gottes erhöhten, mit aller Gotteskraft ausgerüsteten Könige des Himmels.

Das war die Wirkung der apostolischen Predigt; Das der Erfolg des geistreichen Vortrages des geistvollen Apostels.

III.

Und nun, Meine Theuerste, eine nähere Anwendung des Gehöhrten auf uns!

Und, welche Anwendung?

Ach! daß ich vor Euern Augen verschwinden könnte! Ach! daß nicht ein schwacher, unwürdiger Sünder vor Euch stühnde! Daß ein Mann voll heiligen Geistes, ein Mann, wie Petrus, hier statt meiner, mit Euch und mit mir spräche!

Und, was meynet Ihr, würd' Er an einem Tage, wie der heutige ist, in einer Stunde, wie die gegenwärtige, an einer Stelle, wie diese, vor einer Versammlung, vermischt und zusammengesetzt aus Gläubigen und Ungläubigen, Halbgläubigen und Schwachgläubigen, redlichen Zweiflern und profanen Spöttern, Starken und Schwachen, Stolzen und Dehmüthigen, Aufrichtigen und Heuchlern, Warmen, Kalten, Lauen — Trübsinnigen und Leichtsinnigen, zu sagen haben?

Würde Er nicht vielleicht sagen: Ihr Männer und Frauen, die Ihr Gott fürchtet, und den Na-

men Christi als Euers Herrn nennet! Höhrt mich in diesen Tagen des Unglaubens und der Christusverachtung!

Lehrer des Evangeliums, Prediger unsers uralten apostolischen Christenthums sind nicht trunken, wie Ihr wähnt; Nicht unsinnige Schwärmer, wie sie verschrieen werden. Sie reden wahrhaftige und nüchterne Worte, wenn sie nur den einen Christen nennen, der von dem Geiste der Wahrheit und Weisheit, der Kraft und der Liebe, beseelt ist; — Nicht unsinnige, sondern nüchterne Worte, wenn sie den Christen als einen Tempel des heiligen Geistes, als einen Offenbahrer der Gottheit, als einen Zeugen des unsichtbaren angesehen wissen wollen; Wenn sie die Erkenntnisse, die Empfindungen des Christen, von den Erkenntnißen und Empfindungen derer, die es nicht sind, weit unterschieden und ausgezeichnet wissen wollen. Sie sind nicht unsinnige Schwärmer, wenn sie denselben Geist, der sich am Pfingsttage auf die Erstlinge der Erwählten des Herrn niederließ, als das kostbarste Geschenk, das der christlichen Kirche gegeben, und ihr nicht mehr genommen werden kann, ansehen; Sie sind nicht unsinnige Schwärmer, wenn sie keinen andern Jesum Christum, und keinen andern Vater Jesu Christi, verkündigen, als welchen wir verkündigten. Es ist **Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe; Ein Gott und Vater Aller.** So wenig uns eine andre Sonne leuchtet, als die, wel-

che unsern Voraltern leuchtete, so wenig kennen wir einen andern Christus, als den, den Bethlehem gebahr, Nazareth ernährte, Jerusalem tödtete, die Apostel auferstanden sahen, die Wolke in den Himmel trug, die Rechte Gottes über Alles erhöhete — Und der Sich ebendardurch als Oberherrn der Menschen bewieß, daß Er den himmlischen Geist über alle Arten der Menschen ausgoß, und jede göttliche Kraft, die in der Menschheit verborgen war, aufschloß, jeden geistigen Sinn in ihr erweckte und sie in ein neues und inniges Verhältniß mit der Gottheit setzte . . . Sie sind nicht unsinnig, wie man wähnet, wenn sie auf die Erweckung dieser menschlichsten Kräfte im Menschen, arbeiten, wenn sie diese Gemeinschaft des heiligen Geistes, als das wünschenswürdigste Gut, als das unvergleichbarste Glück der Menschheit anpreisen . . . Sie sind nicht unsinnig, wie man wähnet, wenn sie in sich und in andern, Bedürfnisse, Wünsche, Sehnsucht nach diesem Unentbehrlichsten aller Güter, diesem Innbegriff alles Göttlichen, dessen die menschliche Natur fähig ist, zu erwecken, zu unterhalten und unauslöschlich zu machen suchen. Der Geist der Herrlichkeit und Gottes ist immer so was Vorzügliches, von Allem, was gemein und gewöhnlich heißt, so Unterschiedenes und Unterscheidendes, so was Unentbehrliches, Wesentliches, Unvergleichbares, dem Christen so positif wie möglich Verheissenes, daß sie

sich nicht mehr als ächte Diener Jesu Christi und als treue Verkündiger Seines Evangeliums ansehen könnten, wenn sie der Denkungsart ihres Zeitalters und einem profanen eckeln Weltgeiste zu lieb, diesen Geist Jesu Christi und diesen geistigern und höhern Sinn, der durch denselben gewirkt wird, und durch Niemand, als durch Ihn, gewirkt werden kann, zu weiter nichts als zu einer unbedeuteten Redensart, einem Vorurtheile der Vorzeit und einem Hirngespinnste warmer Köpfe machen würden.

Wenn nicht ich schwacher, geistloser, sündiger Mensch, wenn ein Mann voll heiligen Geistes, wenn der hohe Apostel, der am Pfingsttage zu Jerusalem Gottes grosse Thaten in allen Sprachen verkündigte, statt meiner hier stühnde, was meynet Ihr, Meine Theuerste! daß Er an diesem heiligen Tage, in dieser feyerlichen Stunde, zu dieser christlichen Versammlung sagen würde?

Würde Er nicht vielleicht sagen: So wisse nun das geistliche Israel sicherlich, daß Gott jenen Jesum, welchen Unwissenheit, Leidenschaft und Bosheit gekreuzigt habeu, zum Herrn und Christus gemacht habe, und wen Gott zum Herrn und Christus gemacht hat, der wird Herr und Christus bleiben. Laßt den Aberglauben zur Linken, und den Unglauben zur Rechten, wider Gott und seinen Gesalbten die Hand der Empörung erheben; Laßt die feindseeligste Kräfte wider Ihn und sein Reich sich vereini-

gen; Alle List und Gewalt, allen Leichtsinn und Eigensinn, allen Schlausinn und Irrsinn sich wider Ihn verbrüdern; Laßt sie geheim und öffentlich in allen Sprachen und auf alle Weise rathschlagen und entscheiden wider den, den Gott zum Herrn und Christus gemacht hat; Laßt sie laut und leise, einzeln und gesellschaftlich, in gepriesenen und verlästerten Orden, sagen und schreiben: "Laßt uns alle Bande zerreissen, und alle Stricke von uns werfen!" — — **Der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer! Ich habe dennoch meinen König eingesetzt; Und, wen ich eingesetzt habe, der soll eingesetzt bleiben. Der Herr hat geschwohren und es wird Ihn nicht gereuen.** Jesus Christus bleibt ein ewiger Priester und König. Er herrscht zur Rechten Seines Vaters, **bis alle Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt sind** — Er muß und wird regieren, bis ohne Ausnahm Alles (der **allein** ausgenommen, der Ihm Alles unterwarf,) unterworfen ist, bis Alles, was Tod heißt, vertilgt, jede feindseelige Kraft zernichtet, jede Zweytracht versöhnt, jede Disharmonie aufgehoben, jeder Knote gelöst, jedes Räthsel enthüllt und alle unzählige Mannichfaltigkeiten in Eine ewige Harmonie zusammengestimmt sind — **Wann die Menschen wüthen, so legt Gott Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüthen, so ist Er auch noch gerüstet. Wäre**

dieß

dieß Werk, diese Anstalt, diese Religion aus den Menschen; So würde Zerstöhrung und Zerrüttung auf sie warten; Weil sie aber aus Gott ist und Gottes Lieblingswerk, wer wird es zu zerstöhren vermögen? Wenn Alles zu Grunde geht, das Christenthum wird bleiben. Gott wird, wie zu seiner Schöpfung, zur Sache Christi stehen. Unerfüllt bleiben wird nicht Eins Aller Seiner Worte von Ihm und über Ihn. **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! Christus Reich bleibt ein ewiges Reich! Himmel und Erde vergehen, Seine Worte nicht — Alles wird veralten wie ein Kleid, wie einen Mantel wird Er die Himmel alle zusammenwickeln. Er aber bleibt Ebenderselbe, der Er ist, und weder Seine Jahre, noch Seine Kräfte, weder Seine Weisheit noch Seine Liebe, werden ein Ende nehmen.**

Wisset sicherlich, daß Gott jenen Jesum, jenen ehmahligen und immerwährenden Spott unwissender und verblendeter Leuthe, jene ehmahlige und nochmahlige Verachtung des rohen und geistlosen Volkes, zum Herrn und Christus gemacht, und vor Allen **Seinen Mitgenoßen aus mit dem Oehle der Freuden gesalbt, und mit dem Geiste der Weisheit und Kraft ausgerüstet hat;** Was Siebzehn-Jahrhunderte nicht zu erschüttern vermochten, das wird unser armseliges, kraftloses Jahrzehend nicht umzuwerfen vermögen. Was weder Ka-

japhas, noch Hannas; Weder Pilatus noch Herodes; Weder Jerusalem noch Rom; Weder Jahre noch Jahrhunderte; Weder Gewalt noch List — vernichtigen konnten; — Was durch keine Stricke verwürgt, durch keine Schwerter zerhauen, von keiner Flamme verzehrt werden konnte, das werden weder die Federkiele sittenloser Witzlinge, noch die Blasenähnliche, erst glänzenden, dann zerplatzenden Geburhten hungriger Romanenschreiber, nicht überwältigen; Das wird kein Witz, keine Beredsamkeit, keine Schreibkunst, weder der Geldgier noch der Ruhmsucht, sich unterwerfen oder zernichtigen . . . Preisgeben wollen wir Euch, Christen, Euer Christenthum; Preisgeben unser Evangelium und unsern Christus; Lossagen Euch von aller Verbindlichkeit zu glauben, zu hoffen, und zu lieben, wie Christus glauben, hoffen und lieben lehrte, wenn es alle alten und neuen, erhöhrte und unerhöhrte Bemühungen, öffentliche und geheime, erhobne und verdammte Anstalten des Aberglaubens und Unglaubens, des Blödsinns und der Schalkheit, auch nur dazubringen, daß die heilige Taufe unter uns abgeschaft, daß kein Abendmahl mehr bey uns gehalten, kein christliches Fest mehr gefeyert wird.

Wenn nicht ich, schwacher, geistloser, sündiger Mensch, wenn statt meiner der hohe geistvolle Petrus hier stühnde, was würde Er wohl an diesem

heutigen Tage, in dieser feyerlichen Stunde zu dieser christlichen Gemeine sagen?

Würde Er nicht vielleicht sagen: Jede Sünde, die du, Bekenner des Christenthums, du, Anbether und Verehrer Christi, begehen magst, ist, wo nicht ein neuer Hammerschlag an Sein Kreutz, doch gewiß ein Stich in dein eigen Herz, eine Verwundung deines Gewissens und eine Verderbung deiner selbst. Wer sündigt, sammelt sich selbst Schätze der Angst und peinliche Vorwürfe auf die Stunde der Aufklärung und den Tag der Offenbahrung Jesu Christi — Früher oder späther lohnt jede Sünde mit Schrecken und Entsetzen; Jeder Irrthum beunruhigt; Jede Tohrheit beschämt; Jede Leidenschaft erniedrigt; Jede Sünde straft sich selbst; Jedes Verbrechen gebiehrt Entsetzen.

Welch ein Entsetzen ergriff, welch ein Donnerschlag traf die Brüder Josephs, da sie das Wort nicht des Zornes, sondern der Liebe aus seinem Munde vernahmen: **Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauft hattet?**

Welch ein Entsetzen ergriff, welch ein Donnerschlag traf jenen Mißkenner, Lästerer, Verfolger der Lehre Jesu, da er aus dem Munde des Herrlichen, der ihn zu Boden niederblendete, das Wort vernahm: **Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest?**

Welch ein Entsetzen ergriff, welch ein Donner-

schlag traf am Pfingsttage die Israeliten, welch ein Stich gieng Ihnen durch das Herz, da das Wort der Wahrheit ausgesprochen ward: **Den Herzogen des Lebens habet Ihr getödtet; den Jesus, den Ihr gekreuzigt habt, hat Gott auferweckt, dessen sind wir Zeugen und der heilige Geist, welchen Gott denen, die an Ihn glauben, gegeben hat.**

Solch ein Entsetzen ergreift, solch ein Donnerschlag trift, solch ein Dolchstoß verwundet, früher oder späther, die Herzen Aller, welche die Sünde bemeistert, die Leidenschaft gefangen hält, das Laster beherrscht, die Herzen aller, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, dem Geschöpfe mehr Ehr und Dienst beweisen, als dem Schöpfer, der gebenedeyt ist in Ewigkeit — Früher oder späther ergreifft Schaam und Entsetzen einen jeden, der mit Wahrheit und Irrthum, Recht und Unrecht, Gesetz und Pflicht, Tugend und Laster, Gott und Gewissen, Rechenschaft und Zukunft, Spiel und Scherz treibt — Früher oder späther werden Wahrheit und Tugend, Religion und Gewissen ihre ewigen Rechte auf die Menschheit an einem jeden einzelen Menschen geltend zu machen wissen. Früher oder späther wird der Widerspruch, der in unsrer Natur liegt, mit allem, was unrecht, niedrig, unedel, verächtlich zu heissen verdient, uns zur Marter, zum nagenden Wurm und zur peinlichen Quaal

werden. Wo keine innere Uebereinstimmung unsrer verschiedenen Kräfte, keine Harmonie unserer Gesinnung, keine Reinheit unsrer Absichten, keine Einfachheit unsers Zweckes ist, da ist alle wahre Ruhe schlechterdings unmöglich, aller Friede der Seele durchaus undenkbar; Da muß die Seele, früher oder späther, durch manche schmerzliche Empfindung, Frieden und Freyheit erringen, wenn je noch dieser verworfne Friede, diese verscherzte Freyheit, erringbar ist. Je grösser die Verirrung, desto schwehrer die Zurückkehrung; Je muthwilliger die Sünde, desto herber die Reue; Je lauter gerufen ward: Kreuzige! Kreuzige Ihn! Desto verwundender ist das Wort: So wisse nun alles Haus Israels sicherlich, daß Gott diesen Jesum, welchen Ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christo gemachet hat.

Wenn nicht ich, schwacher, geistloser, sündiger Mensch, wenn ein Mann Gottes, wie Petrus, statt meiner, hier stühnde; Was würde Er, an dem heutigen Tage, was in der gegenwärtigen feyerlichen Stunde, zu Dir, christliche Versammlung, sagen? Was? wenn Er Dich von einem heiligen Schrecken ergriffen, Dich von der Gewalt der Wahrheit getroffen, Dein Herz durch lebhafte Erinnerungen an mannigfaltige Tohrheiten, schändliche Begierden, niedrige Leidenschaften verwundet sähe? Rinnen sähe

Thränen der Weehmuth und Schaam aus schmachtenden Augen?

Würde Er etwas anders sagen können, als: Thut Busse! Anders, als: Ernste Sinnesänderung, Christen und Christinnen! Getaufte auf den Namen Jesu! **Dehmüthigt Euch vor dem Herrn, so wird Er Euch erhöhen! Nahet Euch zu Gott, so wird Er Sich zu Euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und läutert die Herzen der Zweyherzigen!** Huldigt mit Ernste, wie ihr noch nie gehuldigt habt, dem tausendmal vergeßnen Anbethungswürdigen! Wie Euere Aufrichtigkeit, so Seine Huld! Wie Eure Reue, so Sein Erbarmen! Wie der Ernst Eurer Sinnesänderung, so gewiß die Vergebung! Wie der Abscheu vor der Sünde auf Eurer Seite, so die Vergütung auf der Seinigen! Wie das Verlangen nach Kraft, so die Darreichung des Geistes — Vergebung der Sünde und Gaabe des heiligen Geistes. Siehe da die Summe aller evangelischen Verheissungen, die doppelte untreunbare Gnade, die Jesus Christus dem Dehmüthigen und Glaubenden anbeut; Eine Gnade, von welcher kein Mensch ausgeschlossen, welche an keine Gegend gebunden, und auf kein Zeitalter eingeschränkt ist; **Euch und Euern Kindern ist die Verheissung geschehen, und Allen denen die fern sind, die der Herr unser Gott herzuberufen wird.** Glauben an Christus — giebt allen Seelenkräften

einen neuen Schwung, verbreitet, wie nichts sonst, Heiterkeit und Ruhe über unser Herz. Ernste, redliche, standhafte Ergebung an Ihn, ist, wie eine neue Schöpfung. Der hat noch nie gelebt, der noch nie mit aller seiner innern Kraft an Ihn geglaubt hat; Wo Glaube ist, da regt sich der Geist des Herrn; Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freyheit; So wie da, wo Er nicht ist, Sklaverey. Die Sünde fesselt; Wahrheit macht frey. Freyheit will der Allerfreyste; Will Traurigkeit, nicht um der Traurigkeit, sondern um der Freude willen, welche sie gebiehrt. Er kann die Verirrten nicht verirrt, und die Gebundnen nicht gebunden sehen, ohne Sich ihnen als Führer anzubieten und als Erlöser verkündigen zu lassen. Er ist des Geistes voll, auf daß wir aus Seiner Fülle Gnad um Gnade schöpfen. Es ist Ihm nicht darum zu thun, daß Er Begnadiger und Erretter von uns genennt, sondern daß Er als der von uns erkannt, geglaubt und erfahren werde. Seine Seeligkeit besteht im Seeligmachen, und Sein Genuß im Mittheilen Seiner selbst. Wordurch kann Er diesen Seinen grossen Sinn gegen uns klärer machen? Wordurch uns unzweifelhafter und gewisser desselben, als durch das Denkmahl Seiner Liebe, das Er am Ende Seines Lebens stiftete, und wordurch Er Seinen letzten Tag auf Erde an den ersten Seiner Wiederkunft gleichsam anknüpfte? Seine Begierde, Sich uns mitzutheilen; Seine Sehnsucht,

Gemeinschaft mit uns zu erhalten; Sein Ernst, uns mit Leib und Blut, uns mit Allen Seinen Gaben und Kräften zu dienen? Wie konnte Sein so unvergleichbarer Treusinn uns einfacher, bedeutender, und unmißverstehbarer klar gemacht und versichert werden, als durch das Gedächtnißmahl Seines Todes? Als durch die angebotenen, gleichsam Ihn Selbst vertretenden Pfänder Seines für uns dahin gegebnen Leibes? Seines zur Vergütung und Vertilgung unzähliger Sünden vergoßnen Blutes? Was kann von Seiner Seite mehr geschehen als was geschehen ist und geschieht? Wer that mehr und wer will mehr thun und thut mehr als Er? Wer gab mehr, kann und will mehr geben und gibt mehr als Er? — Gott! Mit wie vielmehr andern Worten könnt' ich Ihn anpreisen? Mit welcher Vernunft Euch zurufen, welchen Beweggründen Euch bitten: **Söndert Euch von dem verkehrten Geschlechte der Menschen!** Entreißt Euch von den Bösen! Schließt Euch an die Guten an! Scheidet Euch vom Unrecht! Macht alles Preiswürdige Euch zu eigen! Seyt immer weniger sinnlich! Werdet geistiger mit jedem Tage! Unterhaltet Gemeinschaft mit Ihm, so unterhält Er sie mit Euch! **Bleibet in Ihm, so bleibt Er in Euch!** Vereinfacht Euch in Ihm! **Wer nicht mit Ihm sammelt, der zerstreut!** Es hat nie einen Sterblichen gereut und kann nie keinen gereuen, sich an Ihn angeschlossen, Ihm

sein Herz geschenkt, sich Seinem Willen, Seiner Führung, Seinen Winken vertrauensvoll hingegeben zu haben! Ein einfacheres, kraftreicheres, und allgemeineres Mittel, sich selbst zu vervollkommnen, sich selbst innigst zu besitzen und zu geniessen, kann dem Menschen nicht gegeben werden! **Wer den Sohn hat, der hat das Leben; Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.**

Wenn ein Mann Gottes hier stühnde, meine Theuerste! Der mit dem Geiste, der am Pfingsttage ausgegossen ward, mit der Kraft, der Salbung und Ueberzeugung, die kein Sterblicher, kein Sünder, keine Natur sich selbst geben kann, so und anderst mit Euch spräche, als Augen und Ohrenzeug des herrlichen Einzigen, von dem man immer zu wenig gesagt hat, wenn man glaubt, Alles von Ihm gesagt zu haben — Wenn ein Gesandter Gottes an Christi statt, wie Petrus oder Paulus, zu Euch sagen würde: **Wir bitten Euch um Christi willen: Lasset Euch mit Gott versöhnen, denn Goit hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit Gottes in Ihm** — Was würde wohl der Erfolg einer solchen Anrede seyn? Wie viele von Euch, mehr als Zweytausende, würden wohl sein Wort gern annehmen? Wie manche würden wohl, gleich jenen erstern Zuhöhrer der Apostel, zu einer ganz neuen christlichen Lebensart von

diesem heutigen Tag und bey dem feyerlichen Genusse des heiligen Abendmahls, sich gleichsam von neuem einweyhen lassen? Welchen, wie Vielen von Euch, würde wohl gegeben seyn, das Glück, die Freyheit zu ahnden, welche die Vergebung der Sünden und die Gaabe des heiligen Geistes einer menschlichen Seele gewähren kann? Wie Viele würden wohl von der göttlichen Wahrheit ergriffen, sich ihres ewigen Daseyns mit neuer unaussprechlicher Freude freuen?

Von Euch, mehr als Zweytausende, würden wohl, darf ich sagen, Zweyhunderte seyn, welche sich an die göttliche Wahrheit ergeben würden? Wenn nicht Zweyhunderte, würden vielleicht etwa Zwanzig seyn? Wenn nicht Zwanzig, vielleicht doch etwa Zween? O Ihr glücklichen Zweyhundert! Zwanzig oder Zween! Die Ihr das Wort des Apostels gern annähmet, welche Jesu Christo ihr Herz schenken und Seinen Willen sich zu eigen machen würden! O glücklicher Tag für Euch! Ihr Zweyhundert, Zwanzig, oder Zween! Gott! Welche von Euch werden diese Glücklichen seyn? Welche von dem heutigen Tage, von der gegenwärtigen Stund an, von der göttlichen Wahrheit ergriffen, durch sie innerlich froh und frey werden! Die Glücklichen, denen Jesus Christus nicht mehr ein blosser, leerer Namen ist; Der heilige Geist Gottes nicht ein unbedeutender Schall; In deren Herzen sich ein neues, geistiges Leben regt; Die zwischen sich und der Sünde eine

undurchdringliche Scheidewand setzen; In deren Herzen Gerechtigkeit und Frieden sich von neuem küssen! Welche mit Jesus Christus, als dem Einzigen, durch den sie Alles werden können, was sie werden sollen, in einen unverbrüchlichen Bund treten, und mit einer Entschlossenheit, die durch nichts wankend gemacht, mit einer Kraft, die durch nichts geschwächt werden kann, mit der Entschlossenheit und Kraft der überzeugten und glaubenvollsten Liebe, nur Dem leben, Der für sie gestorben und auferstanden ist!

O Ihr glücklichen Zweyhundert, Zwanzig oder Zween! Mit welchen Blicken des huldreichen Seegens und der stärkenden Erbarmung schaut der Belohner aller deren die Ihn suchen auf Euch nieder! Mit welcher einweihenden Kraft, welcher nie gereuenden Treue spricht Er über Eure Wünsche und Hoffnungen, Eure Erwartungen und Gebethe, ein Allmächtiges Amen!

Herr! Erbarme Dich Aller, die Durst nach Licht
und nach Kraft drängt,

Dich zu suchen, nur Dich, bey dem das Licht
und die Kraft wohnt!

Gieb auch Licht und Kraft durch das, was Du
selber den Geist nennst!

Dritte Predigt

über

Geschichtbuch II. 42 – 47.

Gehalten

Sonntags Morgen den 3 Junius 1787.

Dauernde Wirkung des Pfingsttages.

Meine andächtige Zuhörer!

Das Pfingstfest ist vorbey! Vorbey wieder ein Fest, das ewig nicht wiederkömmt, das aber, wenn es recht gefeyrt worden, ewige Eindrücke in unsern Herzen zurückgelassen haben sollte. Wie die ächte Güte einer Sache, so ihre Dauer. Je unmittelbarer etwas von Gott kömmt, desto bleibender, unvergeßlicher, unvertilgbarer. Was unmittelbar von Gott kömmt, und mit reinem, frohen Herzen aufgenommen wird, ist gewissermassen so unsterblich als Der, von Dem es kömmt. Es wirkt ohnaufhörlich und auf allerley Weise; Es verliehrt sich nie ganz, auch wann es sich zu verliehren scheint; Es behauptet, wie das Gewissen selbst, immer seine göttlichen Rechte. **Unvergeßbarkeit**, möcht' ich sagen, ist **das Siegel der Göttlichkeit.** Vorstellungen, die bloß Wirkungen menschlicher Talente, künstlicher oder gefälliger Beredsamkeit sind; Erweckungen, die von Menschen herrühren, welche, wie Judas sagt, **durch ihre Seele allein geleitet werden, und den Geist nicht haben**, werden vielleicht gerühmt und bewundert; Aber damit haben sie auch ihren Lohn allen dahin. Wenn nicht, so zu sagen, die ganze Seele des Predigers in seinen Worten lebt und spricht, und das kann sie nur, wann sie von einem höhern

Geiste belebt und getrieben wird; So verschwindet die Wirkung gemeiniglich wenige Stunden, nachdem die Worte verschallt haben — Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch; Nur was aus dem Geiste gebohren ist, das ist Geist. Worte zeugen nur Worte; Bilder nur Bilder; Empfindung aber erzeugt Empfindung; Licht, Licht! Wahrheit zeugt Wahrheit; Von Ueberzeugung kömmt Ueberzeugung.

Petrus und die geistvollen Apostel redeten, wie Ihr letzthin vernahmet, mit hinreissender Kraft. Licht gieng von den Erleuchteten aus, Ueberzeugung von den Ueberzeugten, Geist von den Geistigen. Sie waren zu seelig, um nicht Andre durch sich zu beseeligen; Zu durchdrungen von der Wahrheit, als daß Freunde der Wahrheit, welche sie zu höhren das Glück hatten, nicht auch von der Wahrheit durchdrungen werden sollten.

Wer Sinn hatte für die Wahrheit und Göttlichkeit ihrer Bezeugung; Wer ihr Wort gern annahm, und mit muthiger Abwerfung aller Vorurtheile, männlicher Lossagung von allem bisherigem Wahne, redlichem Bekenntnis aller bisherigen leidenschaftlichen Verblendung, sich dem Gekreuzigten, als dem von Gott vom Tode wieder Erweckten Unsterblichen, dem einst Verworfnen, als dem Ewiganbethenswürdigen, ergab; Wer sich taufen ließ auf den Namen

Jesu,

Jesu, als des Namen Messias; Wer sich öffentlich zu seiner Jüngerschaft und als Mitglied der neuen Messias-Gemeine bekannte; Wen dieser Glaube, diese Ergebung, dieß Bekenntniß in ein neues Element versezte, in ein neues reelles Verhältniß mit dem Vater aller Geister, als seinem Vater; Mit dem Haupt und Könige der Menschheit, als seinem Haupt und Könige brachte — Der fühlte sich zu froh, zu frey und zu seelig, als daß er nicht gern in diesem Zustande hätte verbleiben sollen. Wie die Ursache, so war die Wirkung; Wie die Quelle, so war der Strom, der sich aus ihr ergoß. Wie die Treu' und Standhaftigkeit der Lehrer, so die Treu' und Standhaftigkeit der Zuhöhrer. Wie die Apostel, so die Apostolische Gesellschaft. Das Pfingstfest dauerte fort, und diese Fortdauer war's, was es zum wahrem Pfingstfeste machte; Wordurch es sich als etwas Göttliches bewieß und rechtfertigte.

Haben wir, Meine Theuerste, an dem lezten Pfingstfeste die Geschichte der ersten feyerlichen Ausgiessung des Heiligen Geistes — mit Aufmerksam- und Theilnehmung vernommen; Haben wir die geistvolle Rede des Apostels gehöhrt; Haben wir die erstaunenswürdigen Wirkungen von dem Allem mit heiliger Rührung und Anbethung mit angesehen; So laßt uns nun mit denselben Empfindungen, der-

selben Theilnehmung und Freude, auch die Fortdauer von dem Allem, beherzigen, und das Bild der ersten apostolischen Christengemeine uns so sehr wie möglich vergegenwärtigen und einzuprägen suchen. Ich denke, es ist der würdigste Nachtrag zu unsern Pfingst-Betrachtungen; Das nachahmenswürdigste Muster, welches wir uns vorstellen sollten, der zuverlässigste Prüfstein zu gleicher Zeit, wornach wir den Werth unsrer Pfingstfeyer bestimmen werden.

Freylich, wo die Ursachen fehlen, da lassen sich die Wirkungen nicht erwarten; Wie die Pfingstfeyer war, so werden die Wirkungen derselben seyn. Wie der Geist Gottes sich in uns geregt hat, so wird Er sich in uns regen; Wie's uns Ernst war, in eine neue, innigere Verbindung mit Gott zu treten, so wird es uns itzt Ernst seyn, uns in dieser glücklichen Verbindung, dieser seeligen Gemeinschaft zu erhalten. Wer nicht gern behält, was er hat, der setzt keinen Werth darauf — Für den ist es gerade so viel, als ob er nichts erhalten hätte. Wer das, was ihm über das lezte Fest Wahres, Geistiges, Göttliches, zutheil geworden war, nicht als einen kostbahren Schatz, als eine theure Gaabe des Himmels, als ein unvergleichbares Kleinod, unverlezt aufzubewahren strebt, für den wär' es gewissermassen besser, daß ihm gar nichts zutheil geworden wäre.

Doch, wer etwas Wirkliches, nicht Eingebildetes, empfangen hat; Wer nicht bloß flüchtig, bloß vom Schalle heiliger Worte berührt worden ist, in dem wird etwas Aehnliches fortdauern, was in der apostolischen Christengmeine nach dem Pfingsttage fortdaurte; Etwas von jenem Geiste, der jene beseelte, wird in ihm immerfort, itzt leiser, itzt merkbarer, itzt sanftleitender, dann hinreissender wirksam seyn.

Vernehmt also nochmals die kurze, vielsagende, reichhaltige Beschreibung der ersten apostolischen Christen-Gemeine ... „Sie verharreten aber „in der Apostel Lehr', und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Ge„beth. Aber alle Seelen ist eine Furcht an„gekommen, und es sind viel Wunder und „Zeichen durch die Apostel geschehen. Aber „alle, die glaubig worden, waren beysam„men, und hatten alle Dinge gemein. Und „die Güter und Haabe verkauften sie, „und theileten dieselbigen unter alle, nach„dem ein jeder vonnöthen hatte. Und sie „verharreten täglich einmüthig im Tempel, „und brachen hin und her in den Häusern „das Brod, und nahmen mit einander die „Speise mit Frohlocken und Einfalt des „Herzens; Lobeten Gott, und hatten Gna-

„de bey dem ganzen Volke. Der Herr aber „that täglich zu der Gemeind' hinzu, die da „seelig wurden.“ —

Liebliches, ich weiß nicht, ob ich sagen soll, beschämendes oder ermunterndes Bild der frühsten, reinsten und jungfräulichsten Christusgemeine! Welches christliche Herz wünschte nicht, dich von neuem lebendig, und in der Wirklichkeit zu erblicken, wenigstens die wesentlichsten Züge von dir, die nicht an Zeit, und Ort, und besondre Umstände gebunden sind?

I.

Die erste Christusgemeine verharrt und ist standhaft in der apostolischen Lehre.

Heilig blieb ihnen, was ihnen heilig geworden war. Wahrheit, die sich an der ganzen Natur des Menschen legitimiert, wird Eins mit dem Menschen, unabtrennbar von ihm; Eher wird er selbst vernichtigt, ehe sie ihm wieder genommen werden kann. So war's der apostolischen Christusgemeine mit der evangelischen Wahrheit. Sie war mit ihnen selbst Eins geworden.

Es wurd' ihnen die Lehre von Gott, als Vater, von Christus, als Herrn und ersten Bruder der Menschen, von dem heiligen Geiste, als dem ein-

zigen Lichtreinen Mittel der unmittelbarsten Gottes-erkenntniß und Gottesgemeinschaft immer einleuchtender, zusammenhangender, gewisser; Genugthuender immer für alle Bedürfnisse der menschlichen Natur; Sie schien sich immer mehr in ihr eigenes Wesen zu verwandeln. Sie ward ihnen mit jedem Augenblick unentbehrlicher, göttlicher, sich selbst beweisender, immer reichhaltiger und immer einfacher, mit den innersten Ahndungen der Seele zusammenstimmender, von ihrem Geist und Herzen untrennbarer: **Sie verharrten in der Apostel Lehre.**

Wenn der Geist des Herrn sich in dir, christliche Versammlung, über das lezte Pfingstfest geregt hat; Wenn Du die göttliche Wahrheit in einem neuen Lichte erblickt hast; Wenn die Lehre der Apostel Dir als das Göttlichste, was je der Menschheit durch Menschen vertraut worden, eingeleuchtet hat; Wenn Du je in deiner Erkenntniß einen beträchtlichen Fortschritt gemacht hast, so wird etwas von diesem Zuge der ersten apostolischen Christusgemeine auch an Dir wahrzunehmen seyn. Was Dir auf's Neue unschätzbar geworden ist, wird Dir itzo noch unschäzbar seyn, und Dir nicht nur lange noch, wird Dir ewig unschätzbar bleiben; **Du wirst verharren in der apostolischen Lehre.** Bis Du etwas Besseres findest, wird Dir das Beßte durch nichts verleidet werden können. Jemehr Du prüfen, jemehr Du von

dieser göttlichen Lehre die Anwendung auf Dich selbst machen, und Dich von ihr mehr und kräftiger, als von Allem, was Weisheit der Welt heißt, bestimmen lassen wirst, destomehr wirst Du inne werden, daß diese Lehre von Gott ist; Destomehr wirst Du sie, so zu sagen, in Saft und Blut verwandeln; Desto unerschütterlicher wird sie Dir seyn, desto unraubbarer, desto unablößbarer von Dir selbst; Sie wird sich Dir jeden Tag, wird sich Dir in allen möglichen Laagen, Umständen und Verhältnissen, allen Freuden und allen Verlegenheiten immer mehr rechtfertigen, immer liebenswürdiger zeigen, immer mehr als schlechterdings unvergleichbar und göttlich beweisen. Man wird Dir eher Dein Daseyn absprechen, als Dein Christenthum! Dein Christenthum ist Eins geworden mit Deinem ganzen Wesen — Du bist zehnfach lebendig geworden durch einen Glauben, eine Liebe, eine Hoffnung, gemäß der apostolischen Lehre! Was sollte Dich je im Glauben an diese Lehre wankend machen können? Welche Beredsamkeit wird Dir die Sonne verleiden? Welche Sophisterey Dir die Entbehrlichkeit der Luft beweisen? Welche Schalkheit Dich wankend machen — in der Ueberzeugung, daß Dein Körper der Speise und des Trankes bedürftig sey? — Gerade so mit dem Christenthum für den, der es mit Prüfung angenommen, in den Versuchungen befolgt, in den schwersten Stunden seines Lebens bewährt erfunden hat!

II.

Sie verharreten, sagt unser Text von der ersten apostolischen Christusgemeine, in der Gemeinschaft, allervörderst mit Christus und sodann unter sich selbst.

Wie die Glieder des menschlichen Körpers vom Haupte und Herzen belebt und beherrscht werden, so die Christen von Christus. Ein Christ seyn, und in Christo seyn, ist in den apostolischen Schriften völlig eins. Alle Bilder von Vereinigung, Gemeinschaft, Untrennbarkeit, welche die Natur anbeut, werden aufgeboten und gebraucht, das innigste Verhältniß zwischen Christus und seiner Gemeine, so klar, und so gewiß zu machen, wie möglich.

Bist Du, christliche Versammlung, das, was Du nach Deiner Bestimmung seyn sollst; Hat das letzte Pfingstfest, und die Abendmahlfeyer ihren Zweck auch nur einigermassen an Dir erreicht, so must Du dieses Deines innigen Verhältnisses mit Christus aufs neue gewiß und froh geworden seyn. Vor Freude must Du es kaum glauben, und dennoch unmöglich daran zweifeln können, daß Du in dem allerunmittelbarsten, innigsten und seeligsten Verhältnisse mit Christus, in einem reellen Zusammenhange, in einer geistigen Verbindung und Connexion mit Ihm stehest! — O Gemeinschaft mit Christus! Verhöhntestes und heiligstes Gut der Menschheit! Unbe-

greiflichste Ehre! Was hat der Himmel Heiliges; und die Erde Seeliges, das der rohe Geist sinnlicher Menschen nicht beflecken, anzuspeuen, und zu zertreten wagt! Gemeinschaft mit Christus! Wesen und Seele des Christenthums! Was ist dir zu vergleichen? — Du warst den Aposteln und ihren Schülern Himmel auf Erden! — Ach! Sie waren mit Christus vereint, wie Glieder des Körpers mit dem Haupte; Wie Schosse mit dem Weinstock; Wie der Tempel mit dem Allerheiligsten; — Sie lebten in Ihm, als ihrem Elemente — Er wohnte in ihnen lebendiger, und wahrer, als der Gott Israels je in dem Allerheiligsten der Stiftshütte und des Tempels wohnte. Mit Ihm standen sie auf; Mit Ihm giengen sie nieder; Ohn' Ihn begonnen sie nichts; Vollendeten nichts ohn' Ihn. Sie hiengen an Seinen Blicken; Sie wandten ihre Augen nicht von Ihm; Er war der Gedanke aller ihrer Gedanken — Die Kraft ihrer Kräfte, das Leben ihres Lebens! — O unbekannteste und höchste aller Seeligkeiten! Gemeinschaft mit Christus — Wann wirst du die bekannteste und höchste Seeligkeit aller werden, die den Namen Christi nennen!

Die ersten apostolischen Christen verharreten in der Gemeinschaft unter sich. Dieß erklärt sich, theils durch das Folgende, theils durch eine Parallelstelle aus dem vierten Capitel. Alle,

die glaubig worden, waren beysammen, und die Güter und Haabe verkauften sie, und theileten dieselben unter alle, nach dem ein jeder vonnöthen hatte; Und sie verharreten täglich einmüthig im Tempel, und brachen hin und her in den Häusern das Brod, und nahmen mit einander die Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens. — Die Menge derer, die glaubig wurden, war Ein Herz und Eine Seele, und gar keiner sagte: Daß etwas dessen, was er hatte, sein eigen wäre, sondern alle Dinge waren ihnen gemein. Auch kein Dürftiger war unter ihnen, denn soviel ihrer Aecker oder Häuser besassen, die verkauften sie, und brachten den Werth des Verkauften und legten ihn zu den Füssen der Apostel; Man gab aber einem jeden, nachdem er vonnöthen hatte.

Welche liebenswürdige Gemeinschaft des Geistes und des Herzens, der Kräfte und des Vermögens! Welche Preiswürdige Uneigennüzigkeit beseelte und vereinigte sie alle! Es lebte jeder für jeden und in jedem; Jeder vergaß sich im andern, vergaß seine Bedürfnisse in den Bedürfnissen des andern; Ein jeder diente dem andern mit der Gaabe, dem Talente, dem Vermögen, und der Geisteskraft, die er von Gott empfangen hatte. Jeder sahe sich

als Haushalter und Verwalter einer besondern, ihm anvertrauten Gottesgaabe an — Was Einer hatte, das hatten alle; Jeder glaubte nur das zu besizen, was er mittheilte, und keiner glaubte ein Eigenthum zu haben, als in dem, was der andre von ihm empfieng, oder sonst besaß. Wie die Liebe, so die Vergessenheit seiner selbst in dem andern, so die Uneigennüzigkeit, so die Gemeinnüzigkeit. Wie die Absicht andern wohlzuthun, so die Güte; Wie der Wunsch zu erfreuen, so der Adel; Wie die Kraft, so die Würde der Seele; Wie die Menge und Einheit, so die Grösse; Wie die Mannichfaltigkeit und Einheit, so die Erhabenheit.

Dreytausende, die Eines Sinnes und Eines Herzens sind; Dreytausende, die ein reiner Sinn der Erkenntnis, der Liebe, der Uneigennüzigkeit vereint; Dreytausende, von denen jeder entweder seinem Vermögen oder seiner Eigenliebe, seinem Vortheil, seinem eignen Ich gewissermassen entsagt; Dreytausende, die keinen Dürftigen unter sich leiden, die jeden nicht nur als Bruder oder Schwester, sondern als ein Glied des eigenen Leibes ansehen, ist ein Wunder und eine Ehre der Schöpfung und der Menschheit. So was hatte die Erde nie gebildet, der Himmel nie gesehen, keine menschliche Anstalt je bewirkt, so eine Wirkung nie ein einziger Tag, eine einzige Rede, eine einzige Begebenheit

hervorgebracht. Die Menge derer, die glaubig wurden, war Ein Herz und Eine Seele; Sie verharreten in der Gemeinschaft; Sie hatten alle Dinge gemein.

Wir fodern nicht, christliche Versammlung, von Dir eine ähnliche Gemeinschaft der Güter; Sie hatte vielleicht nur zu Jerusalem, nur in den ersten Anfängen des Christenthums, nur in Hinaussicht auf die bevorstehenden Schicksale der Kirche statt. Wir wollen Euch, wenn Ihr wollt, für einmal gerne zugeben, daß die gegenwärtige Beschaffenheit der Welt, und die Verhältnisse der christlichen Gemeinden zum Staate, dieses Ideal und Urbild der christlichen Gemeinschaft beynahe unerreichbar machen. Wir verlangen nichts Unmögliches, nichts mit der gegenwärtigen Weltbeschaffenheit zu sehr im Widerspruche Stehendes. Es ist uns auch nicht um die äusserliche Form, es ist uns nur um den Geist der Wahrheit zu thun; Nur das Wesentliche, nicht das Zufällige ist unser Augenmerk. Giebt es Zeiten, Verhältnisse, Umstände, wodurch eine Gemeinschaft der Güter, wie die, wovon die Apostelgeschichte spricht, unmöglich oder schwer gemacht wird, wo mehrere Tausende unmöglich, gleich einer einzigen Familie, gemeinschaftlich leben können; So kann es keine Zeit, keine Weltgegend, keine Umstände geben, wodurch der Geist der Gemein-

schaft, der Uneigennüzigkeit, der Liebe, des Wohlwollens und des Edelsinns von einer christlichen Gemeinde ausgeschlossen und verbannet werden soll. So lang die Menschheit Menschheit ist, kann es, meine Theuerste, ich frag' Euch, eine Zeit geben, kann es Verhältnisse, Lagen, Umstände geben, wo uneigennüzige Liebe nicht das Glück, nicht die Ehre, nicht die Krone der Menschheit ist? Wo der Name Jesus Christus mit Ehrfurcht und Liebe genennt wird, muß nicht da nothwendiger weise etwas vom Geist und der Liebe Jesu Christi herrschen? Kann es eine Zeit geben, wo Christus Seine Jünger nicht daran erkennt, daß sie Liebe unter einander haben? — Kann es Zeit und Umstände geben, wo jener feste Grund Gottes nicht mehr besteht; Nicht mehr diese doppelte Aufschrift hat — **Der Herr kennt die so Sein sind! Und — Es weiche von aller Ungerechtigkeit, Eigennüzigkeit, Habsucht, Niederträchtigkeit ab ein jeder, der den Namen des Herrn nennt?** Hat der Christum je erkannt, je auch nur von Ferne in Sein Herz gesehn; Hat der für Ihn und Sein Evangelium und Sein Reich auch nur den allermindesten Sinn, dem es nicht täglich mehr zur Lust und zur Natur wird, sich mit den edelsten und besten Menschen im Geiste der Liebe zu vereinigen, sich in ihnen gleichsam zu verlieren und zu vergessen; Alles, was er ist, für andre zu seyn; Was er thut, für andre zu thun, und was er hat, für andre zu haben?

Kann es je, meine Theuersten! eine Zeit, je eine Weltbeschaffenheit, je einen äussern Zustand der christlichen Kirche geben, wo Liebe nicht das Leben der Seele, wo Uneigennüzigkeit nicht ein feiner, geistiger Selbstgenuß, wo brüderliche Theilnehmung und Hülfsbegierde nicht etwas Edles, Würdiges, Göttliches ist? Und verlange ich zuviel, wenn ich verlange, daß in jedem christlichem Staat, als solchem, jeder christlichen Gemeine, als solcher, der Geist der Gemeinschaft und Uneigennüzigkeit herrschen und eigentliche Armuth verbannen; Jede Noth, welche gehoben werden kann, heben, und jeden frohen, edlen Lebensgenuß, der möglich gemacht werden kann, befördern soll? Verlange ich, meine Theuersten! zuviel, wenn ich verlange, daß wir das Wachsthum unsers Christensinnes nach dem Wachsthum unsrer Unei gennüzigkeit, unsrer reinen Dienstbegierde, unsrer Theilnehmung an den Freuden und Leiden des andern, unsrer schnellen und willigen Aufopferung für andre, messen sollen?

Verlange ich zu viel, wenn ich verlange, daß keiner sich als etwas Einzelnes, Gesöndertes, Abgeschnittenes; Daß keiner sich anders als ein Glied des geistigen Körpers, welcher Gemeine Christi oder Christus selbst, heißt, ansehe — Keiner etwas dessen, das er hat, sein eigen nenne, daß jeder von dem Geiste dessen beseelt sey, der nicht in die

Welt kam, daß Ihm gedienet werde, sondern daß Er diene, und Sein Leben zum Lösegeld gäbe für viele.

III.

Sie verharreten im Brodbrechen. Sie brachen hin und her in den Häusern das Brod; Das Abendmahl des Herrn war nicht bloß ein Festgeschäfte für sie; Es war ihre tägliche Uebung; Sich des Herrn feyerlich zu erinnern, war ihnen nicht Zwang, sondern Lust. Sie glaubten keinen Tag beschliessen zu dürfen, ohne sich des Todes des Herrn gemeinschaftlich, feyerlich und dankbar zu erinnern. Alle Tage fühlten sie sich auch durch diese Uebung näher an Christus, als ihr Haupt, an alle Mitchristen, als Glieder eines Leibes, angeschlossen; Sie sahen gleichsam jede Nacht, als die lezte Nacht des Lebens Jesu, als die nächste vor seiner Wiederkunft, und Tod und Auferstehung des Herrn gleichsam als ein untrennbares Eins an.

Werde ich es auch noch erleben, meine liebe Gemeine, daß dieser altchristliche Sinn der Deinige wird? Daß es Dich nicht mehr befremdet, wann einst, ich will nicht sagen, vom Alltäglichen, ich will nur sagen, vom allsonntäglichen Abendmahl halten, als von der allernatürlichsten Sache, ernsthaft und entscheidend gesprochen wird?

IV.

Sie verharreten im Gebethe. Keine Gebethstunde ward versäumet; Das Herz war immer in Bereitschaft zu bethen; Der Geist war nie ferne von seinem Ursprung; Die Andacht war nie kalt; Die Innbrunst erlosch nie; Nie mußten sie sich zum Gebethe zwingen; Die Lust zu bethen war vor dem Gebethe da, und wuchs unter dem Gebethe. Sie verharreten im Gebeth, und wachten in demselbigen mit Danksagung. Das Gebeth hatte den Geist, der ihnen verheissen war, gleichsam vom Himmel auf die Erde herabgenöthiget, das Gebeth sollte ihn auf der Erde behalten; Jedes Reich, auch das göttliche, wird durch diejenigen Mittel aufrecht erhalten, durch welche es errungen und errichtet ward.

Sie verharrten im Gebethe. — Verharrung im Gebethe, Verharrung im Christenthum.

Ach vielleicht, Christen, habt Ihr's schon erfahren, daß Nachlässigkeit im Gebethe seit der lezten Pfingstfeyer Euch schon wieder nachlässiger im Ernste des Christenthums gemacht hat! Vielleicht aber auch schon erfahren, daß anhaltendes Gebeth Euch in diesen einzigen acht Tagen schon weiter gebracht hat, als Ihr vorher in vielen Wochen und Monaten nicht gekommen seyd! Wie dem immer sey, Christen! gewiß läßt sich ohne Verharren im Gebethe kein Ver-

harren im Christenthum gedenken; Ohne Ernst und Eifer, ohne Gluth und Innbrunst der Andacht, erkaltet und erstarrt gleichsam alles Göttliche in der menschlichen Seele; Und, wenn etwas ein Beweis einer würdigen Pfingstfeyer ist, etwas ein sicheres Zeichen, eine entscheidende Spur des gegenwärtigen, göttlichen Geistes heissen kann, so ist es die unauslöschliche Lust zur stillen Geistesunterhaltung mit Gott, zum einsamen und gemeinschaftlichen Gebethe. O, wo diese Lust fehlt, oder von jeder sinnlichen Lust sogleich verdrängt wird, da hast Du, Geist Jesu Christi, Du, Geist der ersten apostolischen Christusgemeine, noch wenig Eingang in dem Herzen gefunden! Oder sollte da, wo keine Gebethe, keine anhaltende Andachtsübungen, kein verharrendes Anbethen und Lobpreisen Gottes statt haben, ein Tempel des heiligen Geistes seyn? — Sage mir, Christ, wie du bethest, so will ich dir sagen, wie du Christ bist! Erzähle mir deine Nachlässigkeiten im Gebethe, so will ich dir sagen, welche Nachlässigkeiten du dir in deinen übrigen Pflichten erlaubest! Sage mir — von deinem anhaltenden Gebethe, so will ich den Grad deiner Standhaftigkeit und deines Eifers im Guten bestimmen!

Höhret noch einiges von der ersten apostolischen Christusgemeine — Noch drey Hauptzüge des schönen Bildes bleiben uns zu betrachten übrig. —

Noch

Noch drey Züge ihres Schicksals, woraus sich auf ihren erhabenen Charakter schliessen läßt.

1. Gottes Wunderkraft äusserte sich in Ihr.

2. Sie war furchtbar und angenehm.

3. Sie vermehrte sich täglich.

A.

Gottes Wunderkraft äusserte sich in der ersten apostolischen Christusgemeine — Es geschahen Wunder und Zeichen durch die Apostel — Mancherley Aeusserungen der in ihnen wohnenden Gottheit, des ihnen mitgetheilten göttlichen Geistes, wurden wahrgenommen. Gott zeigte sich als Gott in ihnen, und durch sie; Zeigte sich als Gott, wie Er sich, ohne sie, in der Natur nicht zeigen konnte — Jesus Christus war durch Seine Thaten nicht ausgezeichneter, als sie es durch die ihrigen waren. Die hohe göttliche Kraft, die in Christus gewirkt und Ihn aus dem Reiche der Todten zurükgebracht hatte — wirkte in ihnen und durch sie. Christus lebte in ihnen wieder auf — Die Kraft des Auferstandenen war in ihnen, und bewieß sich durch sie. Das Leben Jesu ward in ihrem sterblichen Leibe offenbar. Die Kraft des schöpferischen Werde war auf ihren Lippen; In ihrer Hand die Hülfe des

Bayerische Staatsbibliothek München

Allmächtigen; Gesundheit in ihrem Schatten; Tod und Leben in ihren Blicken!

Und nicht nur die Apostel, Alle, welche auf den Namen Jesu Christi getauft und Seiner Gemeine feyerlich einverleibt worden, hatten etwas von dieser erhabenen Kraft in sich; Trugen, möcht' ich sagen, einen Strahl dieses göttlichen Ebenbildes auf ihrer Stirne — Der Geist des Herrn war über alles Fleisch ausgegossen; Söhne und Töchter weissagten; Jünglinge und Greise hatten Erscheinungen und Offenbahrungen; An Knechten und Mägden äusserte sich Gemeinschaft mit der höhern, reinern Geisterwelt; Ein jeder hatte seine eigne entscheidende Gaabe; Keiner hatte Alles, und keiner hatte nichts. Nicht nur die Apostel konnten sagen: Wir sind Zeugen; Der heilige Geist war Zeuge in Allen, und durch Alle, welche der evangelischen Lehre gehorchten, und mit Furchtfreyer Zuversicht an Jesus, als den Messias glaubten.

Ich weiß, Christen, daß ich Euch gewissermassen beleidigen, daß es Euch befremden würde; Ich weiß, daß Ihr es als eine überspannte Forderung ansehen würdet, wenn ich so etwas von einer christlichen Gemeine verlangen, wenn ich es nur von dem christlichen Lehrer, als einen Beweis seiner nähern

Gemeinschaft mit Gott fordern würde. Aber wird es die Erleuchteten, und Billigen von Euch auch befremden; Wird es irgend einen christlichen Sinn im geringsten beleidigen? Wird es irgend einen, der sein Evangelium auch nur einigermassen kennt, als eine überspannte Forderung vorkommen können, wenn wir von jeder christlichen Gemeine verlangen und von jedem Lehrer der Christen schlechterdings fordern: Daß etwas Grosses durch sie geschehe, was durch den Nichtchrist, Unchrist und Widerchrist nicht geschehen kann? Daß sich der Christ und der Lehrer der Christen, immer durch etwas Göttliches, was jedem Nichtchristen unerreichbar ist, auszeichnen, und von diesem unterscheiden müsse, wie der Regent durch Muth und Patriotismus sich von dem gemeinen Bürger und Unterthan auszeichnen soll; Wie der Mann von Genie sich durch etwas schlechterdings Unnachahmliches, Einziges, Unvergleichbares von dem gewöhnlichen Menschen unterscheiden muß, so der Christ vom Nichtchristen; Der Lehrer der Christen vom gewöhnlichen Redner und Weltweisen. Sonst wüßte ich gar nicht, wozu Christus in die Welt gekommen, wozu der Geist Christi verheissen, geschenkt und als Siegel der göttlichen Kindschaft angepriesen wäre? Wo Christenthum ist, da ist der Geist des Herrn; Etwas von dem, wodurch Christus von den gewöhnlichen Menschen unterschieden war. Wo der Geist des Herrn ist, da muß Er sich auf irgend eine Weise, als

den Geist des Herrn darthun. So wie Licht nicht Licht heissen kann, ohne Sichtbarkeit; Wie Wind nicht Wind heissen kann, ohne Spürbarkeit; Wie Kraft nicht Kraft heissen kann, ohne Wirkung — So kann der Christ nicht Christ heissen, ohne Spuren des göttlichen Geistes; Nichts Göttlicher Geist heissen, ohne (süperiöre) augenscheinliche Beweise einer höhern edeln Wirksamkeit, worinn dieselbe nur immer bestehen möge.

B.

Noch ein merkwürdiger Zug aus dem göttlichen Bilde der ersten apostolischen Christusgemeine: Sie war zugleich furchtbar und angenehm. Alle Seelen, heißt es, ist eine Furcht angekommen; Und: Sie hatten Gnade bey dem ganzen Volke. Sie machten sich durch Ihr Betragen sowohl, als Ihre besondern Thaten in gleichem Grade respektabel und gefällig; Ihre Grösse erregte Erstaunen; Ihre Güte, Vertrauen; Ihre Liebe, Liebe; Ihre Gottes-Ergebenheit flößte Ehrfurcht ein, und Ihre Dehmuth Ergebung. Sie waren, wenn ich so sagen darf, Männer und Väter, Brüder und Kinder in Einer Person. Sie konnten Herzen und Lippen öffnen und schliessen; Konnten verstummen und sprechen machen, wie Ihr Herr und Meister; Sie waren, wie sich der Apostel ausdrückt, den Einen ein Geruch des Lebens zum Leben, den Andern ein Geruch des

Todes zum Tode. Der Feind der Wahrheit und der Tugend mußte sich vor Ihnen fürchten; Die Falschheit mußte die Augen vor Ihnen niederschlagen; Aber redliche Wahrheitsliebe sahe Ihnen mit froher Bewunderung nach, schaute Ihnen mit heiterm Blick entgegen.

Bewundernswürdiger Charakter jedes rechtschaffnen, jedes vom Geiste Christi beseelten Christen! Jeder ist respektabel und angenehm — Ehrwürdig und lieblich zugleich; Unberührbar, unverlezbar dem Einen — Genießbar und sich hingebend dem Andern — Verschlossen dem Rohen, Zudringlichen, Falschen; Offen, mittheilsam, sich ergiessend dem geraden, edeln, arglosen, menschenfreundlichen Herzen. So furchtbar ist kein Furchtbarer, und so liebenswürdig kein Liebenswürdiger, wie der Christ. So war sein Herr; So waren auch die Apostel; So die ersten Christen; So ist Er's. Die Grade können verschieden seyn — Das Wesentliche ist in Allen — Alle Glieder haben etwas von dem Charakter des Hauptes; Alle Schosse etwas von der Natur und der (individuellen) Eigenschaft des Weinstockes — Ein Christ, der nichts von Christus hat, ist gleich einem Menschen, der nichts Menschliches an sich hat. Je mehr Du von Christus an Dir hast, desto wahrerer Christ bist Du!

C.

Der lezte Zug in dem Bilde der ersten christlichen Gemeine, oder vielmehr in ihrem Schicksal, ist —**Vermehrung. Der Herr that täglich hinzu, zu der Gemeine, die da seelig wurden.**

Wo Gemeine des Herrn ist, da ist Vermehrung der Gemeine. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Wachsthum und Zunahme. Licht dringt immer weiter; Wahres Leben theilt sich mit . . . O christliche Versammlung! Alles Göttliche bleibt göttlich, und alles Göttliche vermehrt sich. Wie Du innerlich reiner wirst — so wirst Du Dich vermehren! Ein ächter Christ bleibt nie allein — Das wahre Leben ist fruchtbar. Ein ächter Christ wächset alle Tage in sich selbst, und macht andre wachsen; Indem sich seine Kenntnisse, seine Kräfte, seine reine heilige Gottesfreuden mehren — Vermehrt er wissentlich und unwissentlich die Zahl der wahren Christen. Nicht nur das Beyspiel des Ungläubigen und Bösen ist ansteckend! Auch das Beyspiel der Erleuchteten und Guten ist wirksam! . . . Alles in der ganzen Schöpfung ist angelegt auf Wachsthum und Vermehrung — Innerliches Wachsthum und äusserliche Vermehrung ist die Natur jedes Lebens! Dieß sey Deine Natur, christliche Gemeine! Stehe nie still! Die Guten werden immer besser! Reiner die Reinen! Liebreicher die Liebenden! Die Duldenden duld-

samer! Die Bethenden brünstiger! Die Wohlthätigen wohlthätiger! — So werden der Reinen, der Liebreichen, der Duldenden, der Bether zugleich immer mehr werden!

Wer da hat, dem wird gegeben! Dieß ist von einzelen Menschen, dieß ist von ganzen christlichen Gemeinen wahr. Wo kein Wachsthum ist, da ist kein Leben! Keine Vermehrung, wo kein göttlicher Seegen ist. Gottes Seegen richtet sich nach dem Gebrauche, den man von Seinen Gaaben macht! Der Herr thut täglich hinzu, wo täglich das, was man hat, gewissenhaft benutzt wird. — —

O mögtest auch Du, christliche Gemeine, gleich jener ersten apostolischen Christengemeine von dieser frohmachenden Wahrheit ein leuchtendes Beyspiel, ein unwidersprechlicher Beweis seyn!

Mögte kein Festtag, keine Abendmahlfeyer, kein Sonntag, keine Wochenpredigt, keine Andachtsübung fruchtlos und ohne Seegen vorübergehen! O mögten wir alle täglich wachsen und wachsen machen! Mögte dadurch die Aechtheit unsers Christensinnes und die Wirklichkeit des in uns wohnenden göttlichen Geistes auffallend und zuverlässig gewiß werden — — Mögte der Seeligen und der Beseeliger immer mehr werden!

Seeligkeit ist der lezte Zweck aller göttlichen Belehrungen, Erweckungen, Anstalten! — Leidensfreyheit und Lebensgenuß! Erlösung von allem Uebel, Befreyung von allen Banden! Entlastung von allem Drucke! Aller Hemmung unserer Kräfte — und freyer, froher, ungestörter, voller, sicherer Besitz alles Guten, Genuß alles Erfreuenden; Harmonie und Uebereinstimmung mit Allem, was Schön und Vollkommen genannt zu werden verdient — Vereinigung mit allen Lebendigen — Gemeinschaft mit der Quelle alles Lebens — Gleichförmigkeit mit dem allseeligen Allbeseeliger!

Das ist's, Christ, was Gott durch Christum will — Gott will, daß alle Menschen seelig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen — — O liebenswürdiger Gott! O liebenswürdiges Evangelium! Dich bestreiten, heißt, seine eigne, ewige Freyheit und Seeligkeit bestreiten — Dir gehorchen, heißt — — Ewige Freyheit und Seeligkeit sich zu eigen machen. Amen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar,

Drey Pfingst-Predigten über das zweyte Kapitel der Apostelgeschichte

Winterthur 1787

Hom. 2090 b

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464907-8

VD18 14825791-001